

Ausgabe A.

Nr. 277. 6. Jahrg. Nr. 37.

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

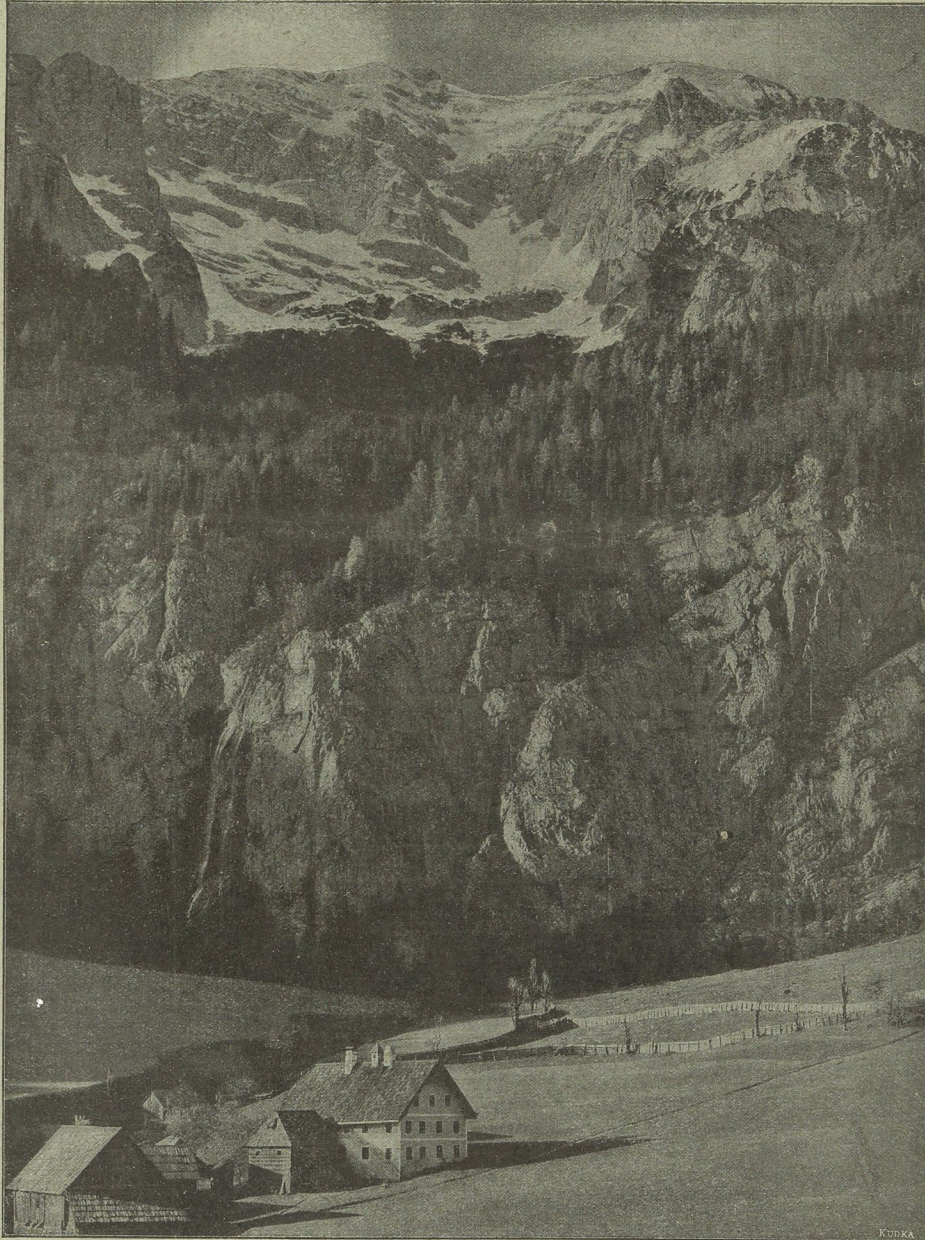
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 13. Juni 1909

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstr. 14. Fernspr. 2913
Halle a. S., Leipzigerstr. 53. Fernsprecher 2062.
Erfurt, Pergamentersstraße 6. (Raller-Automat)



Der Wolfbauer mit Wasserfall (Gesäufe) gegen Hoctor (2372 m).



Inhalt dieses Heftes:

Die Kunst im Erziehungsplan. —
 Drei Reisen. — Mitgebrachtes.
 Großmütterchen's Welt. — Häusliche
 Kundschafter. — Für die Küche. —
 Fernsprecher. — Briefkasten. — Rätsel-
 Ecke. — Neueste Moden. — Roman-
 beilage. — Für unsere Kleinen.

**Sehenswürdigkeiten
 und Vergnügungen.
 Magdeburg.**

Kaiser Friedrich-Museum.
 Kaiserstrasse 68-73. Geöffnet unentgeltlich
 an Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr und
 von 3-5 Uhr, ebenfalls unentgeltlich am
 Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von
 11-2 und von 3-5 Uhr; gegen 50 Pf.,
 am Mittwoch und Freitag zur gleichen Zeit.
 — Am Montag (Reinigungstag) gegen
 Zahlung von 1 Mk. geöffnet. Geschlossen
 ist das Museum am Karfreitag und Busstaz
**Städt. Museum für Natur-
 und Heimatskunde,** Domplatz 2.
 Geöffnet unentgeltlich an Sonn- und Fest-
 tagen von 11-2 Uhr. An Wochentagen
 (ausser Montag) von 11-2, 3-5 Uhr. Ein-
 tritt 50 Pf. an Wochentagen.

**Ständige Ausstellung des
 Kunstvereins** täglich zu den gleichen
 Zeiten geöffnet wie das Städtische Museum.
 Eintritt für Mitglieder unentgeltlich, für
 Nichtmitglieder 25 Pf.

**Städtische Bücherel und
 Lesehalle,** Rütgerstrasse, geöffnet
 Wochentags von 11-2 Uhr vormittags und
 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr.
 Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2
 Uhr vormittags und abends von 6-9 Uhr.
 Sonntags von 1/12-1 Uhr.

Bücherei Wilhelmstadt, Quer-
 strasse 13, geöffnet Wochentags von 11-2
 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends,
 Sonntags von 11-1 Uhr vormittags. Bücher-
 ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr
 vormittags und 6-9 Uhr abends. Sonntags
 von 1/12-1 Uhr vormittags.

Stadt-Bibliothek. An den
 Wochentagen geöffnet von 10-2 Uhr
Schlachten - Panorama, am
 Kaiser-Wilhelm-Platz.

Volksbibliothek in Buckau,
 Pfaffenstrasse 4, Sonntags 11-12 Uhr vor-
 mittags, Mittwoch 6-8 Uhr abends.

Gruson'sche Gewachshäuser
 Buckau. Eintritt Montags 1 Mk., sonst
 50 Pf. (schulpflichtige Kinder 20 Pf.). Sonnt-
 tags nachmittags 10 Pf., Mittwoch von 8 bis
 11 Uhr vormittags und 1-3 Uhr nach-
 mittags, sowie an jedem ersten Sonntag im
 Monat frei. Geöffnet 8-12 und 2-7 Uhr.

Private Kunstsalons: Heinrichs-
 leben'sche Kunst-Ausstellung, Breiteweg
 17/72. Julius Neumann, Breiteweg 155.
Kaiser-Panorama, Breiteweg 14.
Denkmäler. Kaiser Wilhelm d. Gr.,
 Kaiser Friedrich, Kaiser Otto, Oberbürger-
 meister Fincke, Kriegerdenkm. a. Fürsten-
 wall (Altstadt) und auf dem Nikolaiplatz
 (Neustadt), Fürst Bismarck (Scharnhorst-
 platz), Königin Luise (Königin Luise-
 Garten), Hasselbachbrunnen, Gutenberg-
 Denkmal (Kaiser Wilhelmstrasse), Luther,
 Friesen, Baschow, Siemens'scher Fries
 (Brandenburgerstrasse), Immermann (am
 Stadttheater), Kozłowski (Kleiner Werder),
 Leidantillie-Denkmal (Friedrichstadt).

Wilhelm-Theater, Johannisstr. 16.
 Geschlossen.

Walthalla-Theater, Apfelstr. 12.
 Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Welt-
 städtische Spielordnungen. Anfang der
 Vorstellung: Wochentags 8 Uhr, Sonntags
 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater (Dir. H. Knapp),
 Mittelstrasse. Anfang der Vorstellung
 wochentags 8 Uhr.

Tonbild-Theater, Breiteweg 23.
 Wöchentlich wechselndes Programm. Vor-
 stellung täglich von 3-11 Uhr.

Strümpfe, selbstgestrickt, ex-
 hält man billigst bei
F. March, [2250
 Breiteweg 93, 1.

**Unterzeuge
 Strümpfe
 Handschuhe
 Wilhelm Fischer,**
 Jakobstr. 43. [2236

Hüte! Hüte!
 ein großer Vollen für Damen und Kinder,
 garniert u. ungarziert, stehend billig.
Wendt, Apfelstrasse 10 a, 1. [2234

Bolms & Hey, Magdeburg

Engros. Fernsprecher 1060. Detail.
 Breiteweg 79, neben der Katharinenkirche.
Sonder-Angebot in Herren-Bindekravatten:

Schmale Binder.		Stück-Preise.		Breite Binder.	
Serie A	statt 50 Pf. nur	30 Pf.	Serie A	statt 95 Pf. nur	65 Pf.
" B	" 75 "	50 "	" B	" 110 "	80 "
" C	" 110 "	75 "	" C	" 175 "	125 "
" D	" 150 "	100 "	" D	" 225 "	150 "
			" E	" 275 "	200 "
			" F	" 350 "	250 "

Ein grosser Posten weisser und farbiger
Oberhemden bedeutend unter Preis. [2103
 Auf Waren mit Räumungs-Preisen können Rabatt-Marken nicht gegeben werden.

**Verlangen Sie
 Cäcilie-Haarnadeln**

D. R. G. M. 357 033 [2280
 Unverlierbar.
 Ueberall zu haben.
General-Vertrieb: Karl Wehrhahn, Magdeburg,
 Nr. 227 Große Diebendorferstraße Nr. 227.

**Gut sitzende, erstklassige
 Korsetts.**
 Grosses Lager. Auch nach Mass.
Leibbindenfabrik. 2244
 Korsetts m. Kaschierungen für Erwachsene.
 Geradehalter oder Hessingkorsetts.
 Fachmännische Bedienung.
Herm. Müller, Magdeburg,
 Goldschmiedebrücke 16.



**Prym's
 Zukunft
 Druckknopf**
 die Weltmarke
 Der vollkommene Tailenverschluss
 der Gegenwart u. Zukunft!
 Bitte bei Ankauf ja zu beachten, daß jeder echte
Zukunft Druckknopf
 den eingepprägten Namen **PRYM** haben muss!
 Der einzige Bronzedrahtfeder-Druckknopf der Welt der
 durch eine einzige Maschine ohne jede Handarbeit hergestellt.
 Durch den grössten Tailenknüpfen der Welt Redfern, Paris-London-New York
 durch Anerkennungsschreiben ausgezeichnet.



Leinbrock's Kaffeemühlen
 Geräuschloser Gang.
 Feinste, schnellste Mahlung.
 Grösste Ausnutzung des Kaffees.
 wegen ihrer Vorzüge
 weltbekannt
 und unbertroffen.
Dr. med. Rein's Ton-Kochgeschirr
 mit pat. niertter Metallfassung
 Neu!
 Haltbarkeit bisher unerreicht!
 In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
 Alleiniger Fabrikant: **W. Leinbrock, Gottlieba i. Sa.** [2099



**Waschen Sie schon
 mit Kluge's
 Seifensalmiak?** [2217

Photographie H. Boesche
 Berlinerstrasse 9 (im alten Frik)
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
 guten haltbaren Photographien in
 moderner Ausstattung.
 1 Dtzd. Visit-Mattbilder v. 5 Mk. an
 1 Vergrößerung 30/40 gratis.
 Gruppen-, Familien-, Vereinsbilder
 billig. [2124
 Spezialität: Photographierungen.

Büsten,
 auch vertikal, wie Abbildung,
 von **Mf. 6.50,**
 ohne Ständer,
 von **Mf. 1.50** an,
 empfiehlt
F. Rumlund, Magdeburg,
 Schubrücke 1-2, 1. [1871



**Großer Posten
 Zöpfe**
 von 2,50 Mark an.
 Unterlagen und sämtliche künstlichen
 Haararbeiten zu billigen Preisen.
 Große Wiener Mode-Frisur-Salons
 für Damen und Herren separat.
Robert Schöff,
 Stadttheater-Platz. [2130
 Magdeburg, Himmelfahrtstr. 1.

Ausschneiden!
 Wert 50 Pfg.
Kopfwäsche
 für Damen, inkl. elektr.
 Massage, verhindert
 Haarausfall
 u. Schuppenbildung.
 — Preis 1,50 Mark. —
 Bei Abgabe dieser Anzeige
 zum Ausnahmepreis von 1 Mk.
Wilhelm Dehlförder
 Magdeburg, Breiteweg 298



Zum Fensterputzen
 empfiehlt sich **H. Lampe,** Magdeburg,
 Saxstr. 7. [1887

**Victoria- und Aegir-
 Nähmaschinen**
Konkurrenzlose Neuheit!
 Gesetzlich geschützte, automatisch
 — versenkbare Nähmaschinen. —
 Ersatzteile, Nadeln, Oele etc.
O. Freidanks [1897
 Rollenwaschmaschine „Reinwäscher“
 und Wäschrollen „Olivia“
Wringmaschinen
 Prima Heiss-Wringer
 Ersatzwalzen in allen Längen!
 Grösste Auswahl! Billigste Preise!
 Versand nach ausserhalb!
Ag. Kischke Magdeburg, Wilhelmstr. 9.
 Eingang Bahnhofstrasse.



Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
Mit „Kindermode“ und „für unsere Kleinen“.

„Magdeburger Hausfrau“

Anzeigenzeile 25, Stadt-Anz. 15, Kl. Geschäftsanz.: Wort 2, Privatanz. 1 Pfg. Geschäftsstellen: Magdeburg, Regierungstr. 14 (Fernspr. 2913); Halle a. S., Leipzigerstr. 53, 1; Erfurt, Pergamentstr. 6

Wir behalten uns das Recht vor, alle Beiträge abzuändern und zu kürzen. Für Rückendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen. Vierteljährlicher Abonnementspreis, auch durch die Post: Ohne Schnittmusterbogen 1.10 Mk., mit Schnittmusterbogen 1.10 Mk. — Anzeigenchluss Sonnabend Abend.

Die Musik im Erziehungsplan.

Von Mag. Wattle-Berlin.

Von allen Künsten, welche dem Menschen in seinen arbeitsfreien Stunden das Leben schmücken, es lebenswerter gestalten, ist unstreitig die Musik die Kunst, welche für die weitaus meisten zu diesem Zweck in Betracht kommt. Der Grund liegt klar zutage: alle anderen Künste wenden sich mehr oder weniger an den Verstand, die Musik aber an das Gefühl, an die Empfindung, da sie selber ja nur frei ausströmende Empfindung sein soll.

Wenn nun eine planmäßige Erziehung unsere Kinder für das Leben vorbereitet, nämlich sowohl für die Arbeit des Lebens, als auch für das gemüthliche Auskosten der Mußestunden, so wird sie der Musik, d. h. zunächst dem Musikverständnis, wohl einen entsprechend breiten Rahmen gewähren müssen.

Da möchte ich zuerst zwei, leider zu Unrecht weit verbreitete und meist gedankenlos nachgesprochene Thesen ansprechen: „Wer nicht von Natur musikalisch ist, kann es auch nicht werden“, und „Wem die Natur musikalische Begabung verliehen hat, der braucht sie garnicht erst zu entwickeln“.

Ein einfaches Beispiel aus dem Leben soll diese Behauptungen widerlegen. Wenn Richard Wagner gleich nach seiner Geburt zu den Hockentotten gekommen wäre und dort nie eines unserer Musikinstrumente gehört hätte, nie eine Bühne gesehen, und nie etwas von dem Dasein von Opern erfahren hätte, wäre er auch dann unser großer Meister geworden? Wenn eine Erziehung, also eine Steigerung der musikalischen Fähigkeiten nicht möglich wäre, dann müßte ja desselben Meisters erste Oper genau so vollendet sein, dieselben Tüge tragen, wie sein letztes Werk. Aber jedermann weiß, daß das nicht der Fall ist. Wenn also selbst eine geniale Veranlagung wie die Richard Wagners erst durch rastloses Arbeiten von mehreren Jahrzehnten zur Vollendung kam, wie sehr wird da das kleinere „Talent“, oder gar die „Begabung“ zu ringen haben, um sich auf die höchstmögliche Entwicklungsstufe hinauf zu kämpfen.

Daß aber jeder Mensch, der auch nur das kleinste Fünkchen gerade dieser göttlichen Kunst, wie irgendeiner Kunstbegabung überhaupt, in sich trägt, die Verpflichtung vor sich selbst und vor seinen Mitmenschen hat, das

Fünkchen zum hellleuchtenden Feuer anzufachen, das wird niemand bestreiten wollen; denn die kulturelle und sittliche Höhe eines Volkes bestimmt sich durch die mehr oder weniger ausgebildeten künstlerischen Instinkte der einzelnen.

Was finden wir nun bei unseren Kleinen von musikalischer Begabung vor? Auf einer Versammlung von leitenden Pädagogen hörte ich folgende Versicherung eines Seminardirektors: „Wenn ein Kind gleichmäßig drei oder vier Schritte schreiten kann, hat es Sinn für Rhythmus, und wenn es a, e, i, o und u unterscheiden kann, werden ihm auch die Geheim-

Unseren geehrten Abonnenten teilen wir hierdurch mit, dass ein **Kinder-Schnittmusterbogen** mit nächster Nummer erscheint und zum **Preis von 5 Pfg.** abgegeben wird.

nisse der Musik zu erschließen sein.“ Das hieße also, musikalisch ist jeder, der nicht gerade taub oder als Zbiot zur Welt gekommen ist. Freilich müssen seine Fähigkeiten schon in frühesten Jugend gepflegt und entwickelt werden. Und das wäre Aufgabe der Mutter.

Das Wichtigste in der Musik ist der Rhythmus. „Im Anfang war der Rhythmus“, ein Wort Hans von Bülow's, das man ruhig zu den geistigsten rechnen kann. Willner sagt im Vorwort seiner Chorschule, daß ein Schüler mit rhythmischer Begabung eher ein guter Musiker werden könne, als ein Schüler mit einem besseren Gehör für Tonunterschiede, aber geringeren rhythmischen Gefühl. Die Empfindung für straffen Rhythmus läßt sich schon in der Jugend leicht durch Spiele entwickeln: Marchieren, Händeklatschen, gleichmäßige Arme- und Handbewegungen, z. B. nach dem Gange des Uhpendels, Tanzschritte usw. Besondere Sorgfalt muß den Mädchen entgegengebracht werden, denn erfahrungsgemäß haben sie weniger Sinn für Rhythmus als die Knaben. Die Erziehung zur Melodie wird selbstverständlich, wie eigentlich überhaupt jede naturgemäße musikalische Bildung, den Weg über die Stimme machen. Da werden mich nun freilich viele „stellen“ wollen und mir triumphierend zurufen: „Und die vielen Brummer? Die Kinder, welche alles auf den-

selben Ton singen und nicht einmal hoch und tief unterscheiden können?“ Aber mit gutem Gewissen kann ich aus meiner eigenen Praxis sagen: „Es gibt keine Brummer! Da, wo es welche gibt, ist das Kind nicht schuld, sondern häufig der Zeitmangel oder die Bequemlichkeit oder Unerfahrenheit seiner Erzieher. Denn freilich, — eine ungläubliche Menge Geduld und Arbeit muß man auf die Kleinen verwenden, deren Stimmblätter noch nicht gehorham ihrem musikalischen Willen und Erkennen folgen. Im Verlaufe eines elfjährigen Unterrichts an ein- und derselben höheren Mädchenschule habe ich nicht ein einziges Kind gehabt, welches nicht schließlich doch imstande war, eine Melodie richtig zu singen, und oft sogar eine zweite Stimme zu halten. Wie ich zu der Einsicht kam, daß das Ohr bei den Kleinen wohl richtig arbeitet, und daß es nur die Stimmblätter sind, welche die Arbeit noch nicht verrichten können? Ich hatte in der siebenten Klasse ein kleines Mädchen, welches entweder das ganze Lied auf einen Ton sang, oder gar mit hohen und tiefen Noten ganz nach Willkür schaltete, trotzdem alle übrigen Kinder, rund herum die Melodie laut und kräftig richtig sangen. Aber bei einem kleinen Musikfittat hatte das kleine Ding die beste Arbeit geschrieben, besser als ihre so musikalischen Nachbarinnen. Ein zielbewusstes Arbeiten führte da zum glänzenden Erfolge.

Auch der Sinn für Tonhöhe kann und muß in der Jugend geübt werden. Das Spiel bietet auch dafür reichlich Gelegenheit: das Nachahmen des dumpfen Tons einer angeblasenen leeren Flasche; das Vergleichen des Klanges der angeschlagenen Gläser oder Glocken, das Aufmerken auf den höheren oder tieferen Ton eines mehr oder weniger straff gespannten Bindfadens oder Gummibandchens. Schon Robert Schumann macht in seinen „Musikalischen Haus- und Lebensregeln“ auf die Wichtigkeit solcher Übungen aufmerksam.

Hat das Kind erst Empfindung für Rhythmus und Tonunterschiede, so bietet unsere Musikliteratur ja eine fast unübersehbare Menge von Volksliedern und von Kinderliedern, welche das

Ernährt die Kleinen mit **Nestle's** Kindermehl.

Kapitalische im Kinde erwecken und ihm zum Bewußtsein bringen können. Welche Wunder hier wieder die Mutter wirken kann, die mit einem Kinde auf den Lippen ihre Kinder erzieht, leuchtet ein.

Einen richtigen Studiengang anzugeben, würde über die Grenzen dieser Zeilen hinausführen. Hier galt es nur Anregungen zu bieten, damit unsere Kinder aus solchen Vorarbeiten nicht der edelsten und reinsten Genüsse, welche die Kunst wie keine andere Kunst bietet, verlustig gehen, und die Eltern und Lehrer sich nicht sorglos des hohen Bildungsmittels begeben, welches die Kunst zur Erziehung von Seele und Geist darstellt.

Auf Reisen.

Von Grete Scheuren.

Ueber die Deutschen auf Reisen ist schon viel gesagt worden; schweren Herzens muß der unbefangene Beobachter zugeben, daß die Urteile oft recht absparend lauteten.

Das ist nun im allgemeinen allerdings anders, besser geworden. Fast jeder bemüht sich, auch im Rauch und Staub der Eisenbahn, selbst auf weiten Wanderungen schmod und nett auszusehen; und das geringe Ansehen, das der deutsche Reisende im Gegensatz zum Engländer und Amerikaner (Franzosen reisen wenig) genöß, hat sich bedeutend gehoben. Natürlich ist die Kleidung nur ein er der verschiedenen Umstände, die den Ruf der Reisenden begründen. Darum darf die Wichtigkeit der Reisekleidung nicht überschätzt werden, und niemand soll sich von dem Motto: „Kleider machen Leute“; dazu verführen lassen, ungeheure Koffer mit eleganten Toiletten von Ort zu Ort zu schleppen.

Bleibt man Wochen hindurch an einem Ort, so kann man natürlich eine Auswahl hübscher Kleider mitnehmen: für einen längeren Aufenthalt an der See weiße oder echtfarbige Leinen- und Wattekleider, warme Planelle oder Cheviotkappen, für das Gebirge außer den Wäschblößen, die stets hell und freundlich gehalten sein können, warme Wollstoffe in dunklerer Tönung.

Am sorgsamsten muß die Auswahl für Touristen getroffen werden; denn sie dürfen nicht am freien, frohen Wandern durch ihr Gepäck behindert werden wie der Sträfling durch den Karren, an den er geschmiedet ist. Wer nicht gern mit dem Rucksack reist, nimmt ein Kofferchen. Doch es darf mit dem ganzen Inhalt nur so viel wiegen, daß er selbst es vom Hotel zum Bahnhof oder Dampfer tragen kann. Am schwersten wiegen Stiefel und Wäsche. Nun glauben die meisten, unbedingt ein zweites Paar Stiefel mit sich führen zu müssen. Doch ich kann aus mehrjähriger Erfahrung berichten, daß ein Paar solider Stiefel für fünf Wochen genügt, wenn man dazu als Morgenschuhe ein Paar netter ausgeglichener Lederchuhe ein Spangen oder geschlossene Sandalen wählt, die man im Notfall auch bei trockenem Wetter einmal auf der Straße tragen kann. Den Stiefeln läßt man, wenn es not tut, eine neue Sohle und neue Absätze machen. Gelegenheit dazu findet sich selbst in Gebirgsdörfern; und es gehört nur ein halber Tag Aufenthalt dazu, den man nicht nur den Schuhen, sondern auch den Füßen gönnen kann. Was nun die Wäsche anbetrifft, so empfiehlt sich für Damen am meisten die Hemdblöße (Kombination), da hierbei weit unentbehrliche Wäschstücke, zu einem kombiniert, sehr wenig Raum und Gewicht beanspruchen. Auch wird der Unterraum für Gebirgstouren vorteilhaft durch ein Reformkleid aus Tricotstoff oder Cheviot ersetzt.

Schuhe, Strümpfe und Wäsche füllen nun die eine Hälfte des Koffers; auf die andere Seite kommt ein eleganter schwarzer oder heller Tuchrock und eine Hemdblöße aus Wäsche für festlichere Gelegenheiten, ferner eine Leinenblöße, die die Planelleblöße an warmen Tagen ersetzt, — und der Koffer ist gepackt. Nun noch das Vordere über den Arm, den Schirm mit festem Stock und stählerner Zwinge in die

Hand, — und die Touristin ist fertig. Die Kopfbedeckung wählt jeder nach Geschmack; ein Filzhütchen ist praktisch, aber sehr warm und kein Schutz gegen die Sonnenstrahlen. Ein Panama ist in letzterer Beziehung vorteilhafter, auch ist er unempfindlich gegen Nässe und Gedrücktwerden; nur sind die Anschaffungskosten ziemlich hoch. Die billigen Hüte dieses Genres taugen nicht viel. So ausgerüstet werden wir zwar nicht gerade durch Eleganz auffallen; aber das ist ja auch nicht „der Zweck der Übung“. Es liegt nicht in den Mitteln und in der Absicht eines jeden, sich durch Luxusentfaltung Ansehen zu verschaffen. Versuchen wir es lieber, den Leuten Achtung und Vertrauen abzugewinnen durch unser Benehmen.

Mitgebrachtes.

Von S. M. W.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, sagt ein bekanntes Sprichwort; und es liegt in der Tat viel Wahres in diesen Worten. Wie sehr freut man sich über irgendeine kleine Gabe, die liebe Freunde von der Reise mitbringen. Man sieht ja so deutlich: in all dem Neisetraubel, trotz all des Neuen und Schönen, was die Betreffenden gebracht haben, ist ihr Gedanken an uns lebendig geworden. Und je weniger kostbar so ein Mitgebrachtes ist, je weniger klingenden Wert es darstellt, desto lieber werden wir es entgegennehmen.

Ich will hier nicht den langweiligen, wohlfeilen „Reisendenken“ das Wort reden, jenen unnützen Gläschen und Bäckchen, Geldtäschchen und Wroßchen, die unter einer meist wenig charakteristischen Aufsicht aus dem betreffenden Ort die Inschrift „Zur Erinnerung an Bad Sombro“; „Souvenir“ usw. tragen, und mit denen der Empfänger meist nichts anderes zu tun weiß, als je möglichst rasch weiter zu verschenken. Es gibt aber andere nette Dinge genug, mit denen wir, ohne dafür viel auszugeben, unsern Lieben eine Freude bereiten können. Einmal erhielt ich von einer Freundin, die über München gereist war, einen reizenden Wappenstein von dort, und am gleichen Tag von meiner Wäschfrau, die ein paar Tage auf dem Land gewesen war, einen großmächtigen, dort für mich eigenhändig gepflückten Strauß „Beifuß“. Nun, so kostbar die erste Gabe war, — die zweite war mir doch noch lieber. Ja, sie rührte mich geradezu, trotz — oder vielleicht gerade wegen ihrer Anpruchslosigkeit. Ebenso freute ich mich ganz unbändig über ein Städtchen getrockneter Pilze, das mir seinerzeit eine liebe Tante von ihrem Thüringer Sommeraufenthalt mitbrachte. Die Güte hatte die ganze Zeit über für mich gesammelt, — folglich auch an mich gedacht!

Während der letzten Sommerwochen, die ich in den Bergen verlebte, schloß ich einen ungefähre zwölfstündigen Gymnasien besonders deshalb ins Herz, weil er in so netter Weise für die Seinen zu Haus arbeitete, um ihnen etwas mitbringen zu können. Von keiner Wanderung kehrte er zurück, ohne irgend etwas gesammelt zu haben, das er dann auf höchst sündige Weise für seine Geschenke verwertete. Als seine Ferien dem Ende zuneigten, zog er reich gepackt ab: zwei schöne Sträuße, einen aus rotlila Crifa, einen aus trocknen, blau-blumigen Hochgebirgsdisteln, waren für das Zimmer der Schwester bestimmt. Für „Mutti“ hatte er eine recht nette kleine Gebirgsflanze gemacht und sie mit einem höchst kunstvollen Rahmen aus Tannenzapfenschuppen umgeben. „Vater“, der sich „nicht viel aus Krimstrams macht“, bekam das gewissenhaft geführte, mit kleinen Zeichnungen versehene Reisetagebuch, und eine Dose allerliebster Briefkärtchen, die der jugendliche Künstler an Regentagen und gepreßten Alpenblumen beklebt hatte. Besonders rührend aber fand ich das Geschenk, das er der langjährigen Hausmagd zugebracht hatte, die an Rheumatismus und mancherlei anderen Gebrechen litt. Er brachte ihr die ganze große Botaniervrommel voller „Heilkräuter“ mit heim: aromatisch duftenden Feldkümmel zu Tee, eine große Düte mit ge-

trockneter Krutza zu Umschlagen, und eine Masse harziger junger Zapfen und Stichtenpöschchen, um davon „Nichtemadelbäder“ zu bereiten.

Derartiges „Mitgebrachtes“ kam man sich schon gefallen lassen. Einmal verurteilt es dem Geber keine Geldausgaben (was für den Empfänger stets ein angenehmes Empfinden ist), und dann zeugt es von so rührender Liebe und treuem Gedanken, daß es bei aller „Wertlosigkeit“ doch im Grunde genommen weit größere Werte in sich schließt, als das kostbarste gekaufte Geschenk.

Großmütterchens Welt.

Stimmungsbild von Paula Rakobrandt.

Stiller, ja stiller, da sah's anders aus auf Erden! Herrlicher wars, tausendmal herrlicher als heututage! Saftiger, frischer war damals das Grün der Wiesen, lieblicher abgetönt das der Wälder. Leuchtender waren die Farben der Blumen, die in üppiger Fülle dem heimlichen Boden entsprossen und mit ihrem lieblichen Duft allüberall die Luft erfüllten. Wie durch den Wind von schwankem Stiel genetzte Blüten, gaukelten farbenprächtige Schmetterlinge durch die Luft und starieten bald diesen, bald jenem ihrer duftenden Lieblinge einen kurzen, liebenden Besuch ab. Die Quellen, die Bachlein rieselten daher wie flüssiges Silber; wie zarte, bräunliche Schleier waren die Gießbäche anzuschauen. Ueber all der Pracht wölbte sich der Himmel so blau, so blau, wie ich ihn jetzt nie mehr sehe. Und die liebe Sonne breitete über die ganze Welt ein goldenes Straahlenmeer aus, das auch dem kleinsten Dinge einen eigenen Glanz verlieh, der jedem, der es anschaut, ins Herz schießt, ihn froh machte und ihn Gottes Größe in heiligem Wonneklang ahnen ließ. Kein Wäler konnte solche Schönheit malen, so viele sich auch darum bemühten. Daher wissen die Leute jetzt nichts mehr von jener Pracht. Aber Großmütterchen weiß es; Großmütterchen hat das alles gesehen! —

Damals stand die Natur dem Menschen noch näher; und sie enthüllte ihm willig so manches ihrer Geheimnisse. Wie oft habe ich auf dem Moostepich des Waldes gelegen und hundertlang dem Gesäusel der Wälder, die mit dem Winde Zweisprache hielten, gelauscht. Während ich durchs Birkenlaub in die blaue Himmelsstärche emporblickte, haben die Wipfel mir wunderjame Märchen erzählt von Elfen und Feen und Berggeistern. Und das Bachlein, es plauderte geschwäbig all die sorgsam gebühten Geheimnisse von den Schätzen des Berges aus; und der Strom und der See erzählten stolz von der zauberhaften Schönheit der Wälder, die meine spähenden Augen bisweilen tief unten im Tanze sich drehen sahen. Damals gab's noch mehr gelebte Sänger in Fluß und Hain; ihre Stimmen waren den Menschen noch vertraut, so daß sie aus ihnen Wonne und Weh zu hören vermochten. Alle Tiere erzählten uns von ihrem Lieben und Leben, von ihren großen und kleinen Leiden und Freuden. Jetzt schweigen sie gegen die Menschen, die ihre Sprache verlernt haben, deren Herz sie nicht mehr versteht. Der große Menschenstamm, der jetzt aus den Städen zu uns heraufkommt, überhört die leisen Stimmen der Natur und erstickt mit seinem geräuschvollen Getriebe schon in ihrem Andacht, ohne die man ihre hohe Weisheit und süße Torheit nicht vernimmt und nicht begreift. Es war einmal, — jenes geheimnisvolle Leben in der Natur, jenes Lachen und Lieben in ledgender Luft, in jubelnder Wonne; jenes Rauhen und Kamen vom Ewigen, Heiligen. Und Großmütter hat alles gehört, und Großmütter vergißt's nicht! —

Am der blühenden Rodornheide liegt die blonde Enkelin. Träumend nachdenklich schaut sie empor zum Himmel, an dem ein paar leichte Wölkchen zu sehen sind. Großmütterchens Welt hat's ihr angeatan. Ach, wer doch damals gelebt hätte! Da löst ein fröhlicher Gruß an ihr Ohr. Sie blickt in ein gebranntes Gesicht, in lachende, gute Augen. Wie steigt's ihr so heiß vom Herzen auf! Wie wird's so anders um sie herum! Die Sommerwolken haben sich verzogen; fröhliche Himmelsbläue lacht zu den beiden Menschenkindern hernieder. Und wie die blonde Greie sich umschau, sieht da! Großmütterchens Welt umgibt sie in ihrer ganzen farbenprächtigen Schönheit. Die Natur hat ihre Sprache wiedergewonnen und singt und redet vielstimmig von Liebe und Glück! —

Schau hin, Großmütterchen, und merk' auf! Siehst und hörst Du's auch? —

Um die Heimat

Roman von Bruno Wagener

(17. Fortsetzung.)

18. Kapitel.

Der Baron von Böhlow war wieder einmal in der schlechtesten Laune von der Welt aus Berlin zurückgekommen. Überall, wo er verfuhr hatte, Geld aufzutreiben, hatte man ihn mit Abscheu aufgenommen. Man wußte zu gut, wie es mit ihm stand. Das Gut Poggenhagen hatte der Baron schon hochverschuldet übernommen, und sein Erstes war damals gewesen, eine neue Hypothek darauf einzutragen zu lassen, die er nur zu den ungünstigsten Bedingungen bekommen hatte, weil sie sehr unsicher stand. Dazu waren die persönlichen Schulden aus der Offizierszeit gekommen, deren dringendste immer nur dadurch hatten befriedigt werden können, daß neue Schulden auf Wechsel gemacht wurden.

Jetzt war es so weit, daß er zur Frühjahrsbestellung kaum das aller nötigste bare Geld im Hause hatte. Und nun kam dazu, daß nicht nur zwei Wechsel über zusammen zwanzigtausend Mark am nächsten Ersten fällig waren, sondern auch eine Hypothek an dritter Stelle gefündigt war, für die der Baron keinen Ersatz bekommen konnte. Man wußte, daß das Gut so stark heruntergewirtschaftet war, daß man nur die ersten Hypotheken als sicher gedeckt betrachten konnte. Es fehlten dem Baron zur notdürftigsten Regelung seiner Lage rund hunderttausend Mark, und er sah keinen Weg, um sie zu beschaffen.

Am seinen Neffen Franz von Gudow hatte er zuerst gedacht. Aber der war schon vor zwei Jahren für ihn eingespungen und hatte von den großen Summen, die er dem Baron von Böhlow vorgeschossen, noch nicht einmal die Zinsen zu sehen bekommen. Und das Versprechen, das der Baron ihm gegeben, bei Alice zugunsten der Bewerbung des Vektors einzutreten, hatte zu keinem Ergebnis geführt. Zudem wußte der Baron, daß Franz von Gudow selbst große Verluste beim Rennen gehabt hatte. Also das war nichts. Ja, wenn es ihm gelänge, Alice umzustimmen, daß sie sich bereit erklärte, ihren Vetter zu heiraten, dann würde Franz von Gudow seinen Schwiegervater sicher nicht in der Klemme sitzen lassen.

So sprach denn der Baron mit seiner Tochter. Mit einem wehen Lächeln hörte sie, wie er am Ende seiner Auseinandersetzungen über ihre Vermögenslage das Opfer von ihr verlangte, das die Rettung bringen sollte. Nicht mehr, wie damals, heftig und ausgebracht drang er auf sie ein. Der arme Vater war ein anderer geworden in der kurzen Zeit. Die Sorgen hatten ihn aufgerieben. Müde und hoffnungslos sprach er mit ihr. Das machte einen viel tieferen Eindruck auf sie, als es damals sein aufbrausender Zorn vermocht.

Er hatte ihr alles larggelegt. Wenn es jetzt zum Neubersten kam, so war das Gut nicht zu halten. Die ersten Hypothekengläubiger würden befriedigt werden. Aber es war nicht anzunehmen, daß sich ein Liebhaber fand, der das Gut zum vollen Werte übernahm. Es würde wahrscheinlich tief unter dem Preise losgeschlagen werden und kaum die letzte Hypothek decken. Das Wirtschaftsinventar und die Hauseinrichtung würden nicht ausreichen, die übrigen Schulden zu bezahlen. Es war der volle Zusammenbruch, der bevorstand.

Sie hatte das alles kommen sehen. Seit einem Jahre, — seit sie den Vater oft in der Wirtschaft vertreten hatte, ahnte sie, wie schlimm es stand. Und nun verlangte der

Vater von ihr das Opfer, den Mann zu heiraten, der die Rettung bringen sollte.

War es denn zu viel verlangt? Im stillen sagte sie sich, daß Hunderte von Vätern dieses Opfer forderten, Hunderte von Töchtern es brachten. Und sie? Sollte sie nein sagen? Den alten Vater aus Haus und Hof ziehen lassen, arm und hoffnungslos, — den Bruder, den sie zärtlich liebte, seines Erbes berauben? Und das nur, weil sie selbstständig allein an sich dachte?

Sie war aufgestanden und neben den Stuhl getreten, auf dem ihr Vater saß — ein kranker, gebrochener Mann, den die letzte Spannkraft verlassen, seit er seine Last von seiner Seele heruntergesehen hatte. Leise legte sie ihre Arme um seinen Hals und ihre kalte Wange an sein Gesicht.

„Laß mir bis morgen Zeit,“ sagte sie. „Wenn uns bis dahin kein anderes Mittel einfällt, dann magst Du zu dem Vetter gehen und ihm sagen, daß ich seine Frau werden will!“

Kein anderes Mittel! Ruhelos ging sie in ihrem Zimmer auf und ab und sann und sann. Warum wollte sie denn das Opfer nicht bringen, das man ihr zumutete? Sie dachte an jenen Pfingsttag, an dem sie neben Franz von Gudow auf der Chaussee dahingegangen war und er ihr seinen Antrag gemacht hatte. Damals hatte sie ihn abgewiesen, und nun sollte sie ihn rufen lassen und ihm sagen: „Hier bin ich. Nimm mich, wenn Du mich heute noch willst.“ Wenn er dann fragte, was ihren Sinn gewandelt, dann mußte sie sagen: „Du sollst mich nicht umsonst haben. Ich fordere einen festen Preis für meine Hand.“ Und er? Würde er sich nicht voll Verachtung abwenden von der Braut, die sich ihm verkaufen wollte?

Alice von Böhlow lächelte bitter. Nein. Es war nicht wahrscheinlich, daß er so empfinden würde. Er würde höchstens sagen: „Siehst Du, Kuschchen, ich habe gleich gesagt, daß Du doch noch meine Frau wirst.“ Und dann würden sie heiraten, und ihr Mann würde ihres Vaters Schulden bezahlen. War das so furchtbar? Es war im Grunde genommen etwas ganz Alltägliches.

Oder doch nicht? Da war noch das eine. Franz von Gudow wußte, daß sie einen anderen geliebt hatte. Er hatte ihr damals seinen Namen genannt. Und nun sollte sie zu ihm gehen und ihm sagen: „Zener Andere ist längst verheiratet; jetzt bist Du gut genug für mich.“ Wenn der Vetter sie dann aber fragte: „Du liebst den Schulmeister also nicht mehr?“ Sollte sie lügen? Nein, dann würde sie ihm sagen müssen: „Ich habe nie aufgehört, ihn lieb zu haben, auch da er für mich verloren ist; und ich werde auch nie aufhören, ihn zu lieben und an ihn zu denken.“

Dann würde Franz von Gudow sie doch heiraten. Das wußte sie genau. Ihn würde ihre romantische Grille keine Kopfschmerzen machen. Er kannte sie ja gut genug und durfte sich darauf verlassen, daß sie ihm die korrekteste Gattin sein würde trotz ihrer Schwäche für den Schulmeister. Sie sah im Geiste schon des Vektors spöttisches Lächeln, wenn er seiner Braut die Hand küssen würde.

Aber wenn sie dem Vetter nun Unrecht tat? Er war oberflächlich, leichtsinnig. Doch er war Offizier und Edelmann, und die Schwester ihrer verstorbenen Mutter war seine Mutter gewesen. Gab es nicht doch vielleicht einen

Ausweg? Wenn sie zu ihm fuhr und ihm die volle Wahrheit sagte, — ihm sagte, daß sie sich tief gedemütigt fühlen würde, wenn sie ohne Liebe seine Frau werden sollte, — daß sie sich an seine Großmutter wendete, ihrem Vater zu helfen, und daß sie ihr Schicksal in seine Hand legte, einerlei, ob er das Opfer annehmen, oder ihr helfen wollte — uneigennützig als ein Freund, dem sie danken und den sie hochschätzen wollte ihr Leben lang?

Wie ein Fieber überkam es sie. Das war der letzte Weg, den sie betreten mußte. Niemandem wollte sie vorher etwas sagen. Noch heute mußte sie zu ihm. Sie wußte, daß er seit einigen Tagen aus seinem Gute abwesend war. Es dunkelte schon. Einerlei. Sie ließ den Kutscher rufen und bestellte selbst den leichten Korbwagen; aber er sollte nicht vor der Haupttür vorfahren, sondern am Seiteneingang, damit ihr Vater nichts merkte. Wenn sie es ihm gesagt hätte, würde er sie vielleicht zurückgehalten haben.

Einen Augenblick überlegte sie, ob sie Bernhard mitnehmen solle. Aber die Fahrt dauerte gut zwei und eine halbe Stunde, denn ihres Vektors Gut lag jenseits des Sees nach der mecklenburgischen Grenze zu, und es war kalt und feucht. So fuhr sie denn allein mit dem jungen Kutscher in den nebeligen Abend hinaus.

Der Baron von Böhlow hatte sich den braunen Lobenmantel umgehängt und die runde Jagdmütze aufgesetzt. In die Rocktaschen steckte er einen Bogen von Schriftstücken, die er dem Geheimfach seines Schreibtisches entnommen. Dann griff er nach dem dicken Krüdstock und verließ das Haus. Nur dem alten Diener hatte er gesagt, daß er noch in Neuendamm zu tun hätte. Nun schritt er die Chaussee entlang — ganz allein, und der Diener sah ihm kopfschüttelnd nach. Der gnädige Herr war doch so schlecht zu Fuß, und nun nahm er nicht einmal den Wagen.

Aber der Baron wollte kein Aufsehen erregen. Der Gang, den er jetzt vorhatte, war vielleicht der schwerste seines Lebens. Doch es half nichts; er mußte getan werden. Wenn einer ihm helfen konnte, dann war es der alte Stahmer in Neuendamm. Der Mann war schwerreich. Wenn er die gefündigte Hypothek übernahm und ihm das Geld für den Wechsel vorschob, dann war Poggenhagen zu halten.

Aber es hatte dem Baron eine schwere Ueberwindung gekostet, ehe er sich zu diesem Schritt entschlossen. Der Gutsherr sollte zum Bauern gehen und dessen Hilfe in Anspruch nehmen! Freilich, Stahmer war kein gewöhnlicher Bauer; aber die Demütigung für den Baron wurde dadurch nicht geringer. Nur die Verzweiflung, die er in den Augen seiner Tochter gelesen, hatte den stolzen Freiherrn dazu gebracht, auch diesen letzten Versuch noch zu machen. Sollten seine Kinder büßen, was er durch seine schlechte Wirtschaft verschuldet hatte? Wenn Stahmer half, brauchte Alice den Vetter nicht zu heiraten.

Im Dorfe war alles still. Aus den Fenstern der Häuser schimmerte mattes Licht. Nun tauchte der große Stahmer'sche Hof aus dem Dunkel auf. Einen Augenblick stand der Baron zögernd vor der Tür. Er warf einen Blick durch das Fenster in die hellerleuchtete Stube. Am Tische saß der alte Bauer mit den weißen Haaren und dem glattrasierten Gesicht, das so feste Züge aufwies, als seien sie aus Holz geschnitten. Ihm gegenüber beugte

sich Heinrich Stahmer über die Zeitung, aus der er dem Alten vorlas. Sie waren also allein.

Mit schnellem Entschlusse drückte der Gutsherr auf den Thürgriff. Nun ging die Hausthür auf, laut und schrill; und gleich darauf stand in dem Thürrahmen die hohe Gestalt des Hofschenken, der verwundert nach dem Begehren des späten Gastes fragte. Dann erkannte er den Baron und führte ihn ins Zimmer, nachdem er ihm Mantel und Hut abgenommen hatte.

Als der Freiherr von Bählow zwei Stunden später aus dem Hause trat, taumelte er wie ein Schwerkranker. Er mußte sich fest auf den Eichenstoc stützen, den er in der Hand trug. Aber seine Linke preßte sich unwillkürlich auf die Brusttasche, in der er ein Stück Papier verwahrte, das ihm die Rettung aus der Not verhieß. Der alte Christian Heinrich Stahmer, Doppelschiffer in Neuendamm, verpflichtete sich darin unter ausdrücklicher Zustimmung seines Sohnes und Erben Johann Heinrich Stahmer, vorbehaltlich der im Laufe der nächsten Tage zu treffenden notariellen Abmachungen und der Eintragung ins Grundbuch, die ausfallende Hypothek von sechzigtausend Mark auf Poggenhagen zu übernehmen, die Wechsel über zwanzigtausend Mark auf Akzept des Barons von Bählow einzulösen und den Betrag auf das Gut eintragen zu lassen.

Aber dann kam das andere; und der Baron fühlte, daß er das nie verwinden würde; und es war doch die Bedingung gewesen, unter der allein der alte Stahmer das Geld herbeibringen wollte. Der Freiherr von Bählow verkaufte an den Bauer hundert Morgen besten Weizenbodens und schöner Wiesen, die unmittelbar an die Neuendammer Feldflur stießen; und Stahmer hatte mit dem Preise nicht lange gedrückt, wie das sonst wohl Bauernart war. Er hatte auch seinen Stolz und wollte den nachbarlichen Gutsherrn nicht überborteln.

Aber haben mußte er die hundert Morgen; und so hatte er dem Baron den vollen Wert von 65 000 Mark geboten. Dabon fielen freilich über 50 000 auf die Hypothekenschuld, die auf dem verkauften Boden ruhte und bei der Auseinandersetzung abgelöst werden sollte; aber der Baron bekam doch beinahe 15 000 Mark bar heraus, hatte in Zukunft weniger Zinsen zu zahlen und konnte das erhaltene Geld in den Betrieb stecken, wo es dringend nötig war.

Es war ein anständiges Geschäft, und im Grunde genommen mußte der Baron dem Helfer in der Not dankbar sein. Aber tief im Herzen steckte der Stachel. Hundert Morgen von dem alten Gut sollte er loskrennen, die der Großvater dem Vater und der Vater auf ihn, den Sohn, vererbt hatte, auf daß sie eines Tages in des Entfels Hand übergehen sollten. Die waren nun verloren für alle Zeit, — verloren durch seine Schuld. Und der Baron seufzte tief, als er unter diesen Gedanken dahinschritt. Noch war das Geschäft nicht endgültig abgeschlossen. Das sollte vor dem Notar geschehen. Stahmer hatte sich schriftlich gebunden, aber er hatte dem Baron eine Mitdrittsfrist von drei Tagen frei gelassen.

Konnte er denn noch zurücktreten? Besser, er hinterließ seinen Kindern ein etwas kleineres Gut, das weniger stark belastet war. Das Mädchen war tüchtig und brav wie ein Mann. Die würde sich nicht unterkriegen lassen, wie der Vater. Wenn er den Kindern nun die Bahn frei machte? Was wollte er, der Alte und Kranke, ihnen im Wege stehen? Er würde es doch nie verschmerzen, daß er die hundert Morgen aus der Hand gegeben. Der Gedanke bohrt in seinem Hirn und ließ ihm keine Ruhe.

Wenn er nun freiwillig ginge? Dann könnten die Jungen neu anfangen — ohne beständige Rücksicht auf ihn, der ihnen nur im Wege stand. Der Gedanke kam immer wieder. Ja, freiwillig gehen.

Schwerfällig stieg der Baron die Treppe zu seinem Zimmer empor, nachdem ihm der Diener die Haustür geöffnet. Alice und der Junge schloßen natürlich langsam, dachte er. Nein, keinen Abschied. Ruhig setzte er sich vor seinen Schreibtisch und bedeckte ein Blatt Papier mit seiner krateligen großen Handschrift.

Seine Tochter sollte das Geschäft mit dem alten Stahmer abschließen. Es war das Beste so. Und sie sollte das Gut für ihren Bruder zu halten suchen. Das war sein letzter Wille. Er legte das Blatt neben den Bogen, auf dem die Abmachungen mit Stahmer standen.

Dann saß er eine lange Weile ganz still und nahm nur ab und zu eines von den Bildern herab, die von seiner verstorbenen Frau und von seinen Kindern auf dem Schreibtische standen. Er sah sie an — eines nach dem andern. Das war sein Abschied. Dann fiel ihm ein, daß der Diener noch wachte. Er klingelte und befahl ihm, zu Bett zu gehen.

Ein Weibchen wartete er noch, dann ging er ins Jagdzimmer hinüber, wo der Gewehrschrank stand.

Gegen halb zwei Uhr in der Nacht rollte der Wagen vor die Tür des Herrenhauses zu Poggenhagen. Es dauerte lange, bis der alte Diener wach wurde. Mit einem raschen gute Nacht eilte Alice von Bählow an ihm vorüber in ihr Zimmer hinaus. Der Vater schlief natürlich längst. Nein, wecken wollte sie ihn nicht. Aber morgen früh wollte sie es ihm sagen, daß sie Hilfe bracht.

Franz von Gudow hatte einen schönen Schreck bekommen, als seine Rufine ganz allein nachts bei ihm vorgefahren war. Aber dann hatten sie lange beisammen gegessen, und sie hatte ihm alles gesagt, — alles, was sie auf dem Herzen hatte. Er hatte ihr schweigend zugehört. Wie war sie schön mit ihrem von der Aufregung blauen Gesicht, aus dem die Augen so dunkel leuchteten! Er hätte sie an sich reißen mögen und ihren Mund mit Küssen bedecken. Denn in dieser Stunde fühlte er, daß etwas Tieferes in ihm sich regte für dieses Weib, das so ganz anders war, als alle, die er kannte. Und sie legte ihr Schicksal in seine Hand. Er brauchte nur zuzugreifen, und er hielt ihre zitternde Hand in der seinen, und sie war sein, — sein mit der ewig hoffnungslosen Liebe zu einem anderen in ihrem Herzen.

Franz von Gudow kämpfte einen schweren Kampf. Er war ans Fenster getreten und sah in die dunkle Nacht hinaus. Wie er ihn hatte, diesen andern! Er hätte ihn töten können, wenn er ihn da draußen gehabt hätte im Finstern. Aber nicht um den handelte es sich jetzt.

Und Franz von Gudow wandte sich um und trat in den hellen Lichtkreis der Lampe, die auf dem Tische stand, an dem Alice von Bählow saß. Er reichte ihr stumm die Hand. Sie sah ihn fragend an. Da sagte er und zwang seine Stimme, fest zu bleiben: „Ich danke Dir, Alice, daß Du Vertrauen zu mir gehabt hast. Und nun, denke ich, wollen wir gute Freunde sein.“

Da stand sie auf und legte ihre Hände auf seine Schultern. Ihre Augen standen voll Tränen. „Gute Freunde,“ sagte sie leise. Dann beugte sie sich vor, ruhig und ohne Scheu, und ihre keuschen Mädchenlippen küßten seinen Mund.

Als er ihr in den Wagen half, sagte er noch einmal: „Erwartet mich morgen vormittag. Ich hoffe, wir werden dann alles ins Reine bringen.“

Dann war sie in die Regennacht hinausgefahren; aber in ihrem Herzen war es voll Wärme und Dank gewesen.

19. Kapitel.

Am folgenden Morgen hatte man den Baron gefunden. In dumpfem Schmerz hatte Alice an seiner Leiche gestanden. Nun war alles zu spät.

Dann war der Vetter gekommen und hatte tief erschüttert die Trauerkunde vernommen.

In den ersten Stunden des heftigsten Wehs hatte er Alice von Bählow allein gelassen. Sie hatte sich in ihrem Zimmer eingeschlossen, um ihren Schmerz im stillen zu verwinden. Dann aber war der Vetter ihr ein wertvoller Trost gewesen.

Er half ihr über alle die kleinlichen Notwendigkeiten hinweg, die solch ein plötzlicher Todesfall mit sich bringt. Und am Abend saß er mit Bernhard und ihr in ernster Beratung beisammen. Er hatte den Geschwistern seine Hilfe in vollem Umfange angeboten, so schwer es ihm selbst im Augenblick wurde, die großen Summen flüssig zu machen. Sie sollten nicht genötigt sein, Stahmers Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Aber Alice schüttelte leise den Kopf. Es wäre dem Vater gewiß schwer geworden, die hundert Morgen schönen Landes an Stahmer zu verkaufen. Und doch war es das Beste so. Rechte der Vetter für die Hypothek und die Wechsel eintreten, die hundert Morgen wollte sie dennoch verkaufen.

Das kleinere Gut war mit seiner geringeren Zinsenlast besser zu bewirtschaften, als das große hochverschuldete. Und das, was ihnen blieb, wollte sie getreulich verwalten, daß ihr Bruder es einst aus ihrer Hand als ein vollgiltiges Erbe seines Vaters empfangen sollte.

Drei Tage später trug man den Freiherrn auf dem Friedhofe zu Neuendamm zur Ruhe, wo das alte Erbbegräbniß dicht neben der Kirche bereit stand, den stillen Gast zu empfangen. Mit trockenen fieberheißen Augen war Bernhard von Bählow hinter dem Sarge seines Vaters hergegangen. Er hatte sich aufrecht gehalten, als er durch die Reihen der Menschen schritt, die alle ihre Augen auf den jungen Gutserben gerichtet hielten. Nur um die Lippen zitterte es ihm unaufföhrlich von mannhafte verbißnem Schmerz. Als aber der Sarg hinabgesunken war und die Schulfinder das „Wenn ich einmal soll scheiden“ anstimmten, da wandte er sich plötzlich um und barg sein Gesicht in dem schwarzen Kleide seiner Schwester in trampfhaftem Schluchzen.

Von weitem stand Johannes Jessen. Sein Herz war voll warmen Mitempfindens für den Knaben und für das junge Weib, das sich so tapfer aufrecht hielt in dieser traurigen Stunde. Und nun beugeten sich ihre Blicke. Ruhig und ernst sah sie zu ihm hinüber. Dann winkte sie ihm leicht; und als er vor ihr stand, reichte sie ihm schweigend die Hand.

Auch er brachte kein Wort hervor. Alles, was er in ehrsüchtiger Bewunderung für dieses Mädchen empfunden hatte, stieg heiß in seiner Seele auf. So standen sie, und ihre Hände blieben ineinander, und ihre Blicke lasen in der Seele des andern.

Dann wandte sich Alice zur Seite, wo ihr Vetter stand. Ein leises müdes Lächeln flog über ihr Antlitz. „Mein Vetter, Freiherr von Gudow, — Sie kennen einander von Ansehen,“ sagte sie zu Johannes; und dann zu dem andern sich wendend: „Mein lieber Freund, Herr Lehrer Jessen.“

Einen Augenblick zog es hochmütig über Franz von Gudows Miene. Da sah ihn Alice groß und bittend an, und er verstand, was dieser Blick ihm sagte. Er streckte dem Lehrer die Hand entgegen und sagte ernst und doch nicht ohne Herzlichkeit: „Die Freunde meiner Rufine sind auch die meinigen.“ —

Zwei Tage später war Alice selbst zum alten Stahmer gegangen und hatte ihn gefragt, ob er auch unter den veränderten Umständen an dem Kauf der hundert Morgen festhalten wolle; und sie waren ohne Schwierigkeiten zu einer Verständigung gelangt. So waren denn die äußeren Sorgen behoben. Und nun begann für Alice von Bählow eine Zeit rastloser Tüchtigkeit, eifrigen Lernens, um die Leitung des ganzen Wirtschaftsbetriebes ganz allein in festen Händen zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Moden

Für die Reise.

In die verhältnismäßig kurze Spame Zeit, die wir in jedem Jahre der Erholung außerhalb der Stadtmauern widmen, fallen Gelegenheiten für die verschiedensten Arten von Kleidungsstücken. Und sollten auch wirklich nicht alle Zufälle, die wir allein schon vom Wetter zu gewärtigen haben, eintreffen, so muß doch der gewandte Reisende in den Tiefen seines Koffers auf das Schlimmste gefaßt und vorbereitet sein. Wenn der Familienvater mit einem besriedigten Lächeln das Kursbuch zuklappt und die brennende Frage: „Wie reisen wir am besten

und billigsten“ endgültig gelöst zu haben glaubt, dann jagen sich im Kopfe der sorgenden Hausfrau noch die Gedanken, die sich mit einer ebenso wichtigen, wenn auch von dem gestrengen Herrn und Gebieter leider nicht immer anerkannter Frage — der Toilettenfrage — beschäftigen. In den Koffern ruht die Zukunft der Reisenden! — Ob uns die kommenden Wochen Gesundheit, gute Laune, siegesfrohe Stimmung, oder ob sie uns böse Schnupfen, stubenhöckerisch weilschmerzliche Anwandlungen, oder gar unwiderrstehliche Sehnsucht nach dem home, sweet home bringen, kurz, das Schickal der Familie an Ort und Stelle hängt von der mehr oder minder weisen Umsicht der Hausfrau in

betreff der Wahl der mitzunehmenden Garderobe ab.

Es ist ein längst überwundener Standpunkt, alte Kleider auf der Reise aufzutragen; heute versehen wir uns, wenn es irgend möglich ist, speziell für die Eisenbahnfahrt mit ganz neuen Kleidern. Die Gelegenheit, schadhafte gewordenen Sachen auszubessern oder gar durch neue zu ersetzen, findet sich auf der Reise nur selten und würde außerdem zu großen, im Budget nicht vorgeesehenen Ausgaben führen.

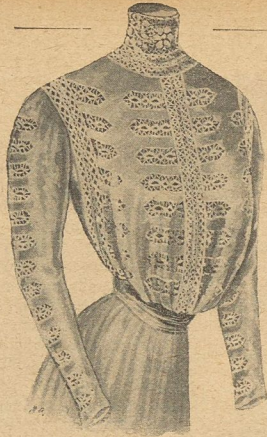
Unser äußerer Mensch gibt übrigens auch den Mitreisenden einen Maßstab für die Beurteilung unserer gesellschaftlichen Stellung und in gewissem Sinne auch unseres persönlichen Wertes an die Hand. Auf den umstehenden Seiten finden unsere Leserinnen verschiedene Reisetouren vom einfachsten Lodenanzug, der zugleich für Touren und Bergbesteigungen zweckmäßig ist, bis zum eleganten Reiseanzug für die verwöhnte Welt-dame, die für andere Zwecke mit speziellen Kostümen versehen ist. Den Kleidern sind geeignete Hüte beigegeben.

Das Automobil ist als Reise- und Beförderungsmittel von Jahr zu Jahr mehr in Aufnahme gekommen, so daß es nicht überflüssig erscheint, auch vom Automobil-Reiseanzug ein paar Worte zu sagen.



1. Kleid aus gemusterter Foulard mit gezogenen Blusenalle. Schwarzer Koshhaart mit Straußfedern. (Siehe Rückansicht Abb. 9. — 2. Kleid mit Knopf- und Spangenziererei für Nachmittagskonzerte, Promenaden und dergleichen Gelegenheiten. Satin mit Rosen. (Siehe Rückansicht Abb. 10.) 3. Kostüm aus Sommerleinen mit Schalkragen und Knopfschleife für die Kurpromenade. Strohhut mit Sand- und Kirschendruck. (Siehe Rückansicht Abb. 11.)

Rackows Handels-Akademie für Deutsch, fremde Sprachen usw. **Magdeburg, Kaiserstrasse 98/99.**



4. Bluse aus Bassfide mit Guipüre-zwischensätzen für Damen.



5. Praktische Hemdbluse für die Reise.

Man erinnert sich noch der schrecklichen Verkleidungen, mit denen sich die ersten Anhänger dieses Sports ausrüsteten, Felle von Eis- und anderen Bären liejerten den Reisenden Pelze, in denen sie sich selbst mit dem übrigen Zubehör an Brillen, Mützen und Masken wie vorweltliche Ungeheuer ausnahmen. Das ist anders geworden. Der



8. Feiner Reiseanzug mit halbanliegendem Paletot für junge Damen.

moderne Autoanzug hat nichts Schreckliches und Auffallendes mehr. Ein langer, die Figur ganz bedeckender gefütterter Mantel aus Schantungseide, von einfachem tadellosem Schnitt ohne Garnitur, dazu ein Matrosenhut mit dem langen verhüllenden Schleier, Lederhandschuhe mit langer Manschette, das ist ungefähr alles, was man als zweckmäßig empfehlen kann. Man macht zwar auch Leinwandmäntel, aber der mit



7. Rückansicht zu Abb. 6.



6. Praktischer Courisier- oder Reiseanzug mit Mütze für Damen. (Siehe Rückansicht Abb. 7)

Die nächste Nummer bringt Kindermoden für den Sommer mit einem Schnittmusterbogen.



9. Rückansicht zu Abb. 1.



10. Rückansicht zu Abb. 2.



11. Rückansicht zu Abb. 3.



13. Reifemantel für Mädchen von 12-14 Jahren. 14. Reifemantel für Mädchen von 14-16 Jahren.

gleicher Seide gewaschen ist besser, weil er durchläßt. In den wasserfesten Materialien für Reisekleidung gibt sich aber auch der wasserabweisende Stoff nicht so leicht an. Man wählt man zu leinen oder farbig gemalt die mit Stütze versehen. Der kleine einfache überhandener Fächer, der man bedenkt, daß der Luft standhalten kann und bunter Blumen aufenthalt oder Gebirge für die großen Flur vorzuziehe Garnituren mit großem hübschen. Zum Schluß sei noch ein paar kleidsamen Gegenstandes gedacht, die man diesem Jahre in allen modernsten zartesten Grau bis zum dunklen Blau grün. Es gibt kaum eine Bekleidungsart für Landaufenthalt, Reise, Sport und



Seidenstoffen hat
 höchst geeignetes
 leichte und ele-
 Stoffe Reisemäntel er-
 auch Überkleidung ver-
 An des Hochbeinkleides
 zu lei. Kostümen weiße
 gem. Waschunterröcke,
 rei unge befest werden.
 einfaches macht nach
 Farben, hellen Hüten
 Seeman auf Garnie-
 ht sei der Sonne und
 ten farbige Bänder
 Blum und dem Land-
 er Geborbehalten. Eine
 n hier Strohhüte be-
 nienten Feldblumen-
 rosenbüscheln.
 eines praktischen als
 badener Dame fehlen
 e Zellen sieht sie in
 toberarbeiten, vom
 klei. blau und russisch-
 bequeme leichtere Hülle
 Sportautofahrt. N. 2.



12. Praktischer Reisehut aus Strohgesticht.



1. u. 9. Kleid aus gemustertem Fouard mit gezogener Blusen-
 taile. Schwarzer Hochhauchhut mit Straußfedern. Der Stoff des
 Kleides zeigt blaue Ringe auf weissem Grunde, der Sattelleinsatz mit
 hohem Stebtragen und die Anlagenteile der Ärmel sind aus weissem
 Filzstoff, der mit weissem Chiffon unterlegt wurde, gebildet. Aus nur
 wenig geschragten, oben dicht eingereichten Bahnen ist der leicht
 schleppende Rock zusammengesetzt. Er wird an die in gleichmäßig
 breiten Zwischenräumen eingereichte Blusenteile fest angenäht. Eine
 Puffengarnitur umrandet den runden Halsauschnitt. Die Ärmel
 sind an den Armugeln in zwei Puffen gereiht. Breiter leicht-
 faltiger Gürtel aus blauem Taffet. Rückenriß des Kleides.
 Der große schwarze Hochhauchhut mit aufgeschlagener Krempe ist
 mit schwarzem Samtband und Straußfedern garniert worden.

2. u. 10. Kleid für Nachmittagskonzerte, Promenaden u. dgl.
 Gelegenheiten. Bauart mit Rosen. Reisebegleiter Kaschmir
 bildet das Material des Kleides. Der Sattelleinsatz mit Stebtragen
 ist aus gleichfarbigem gemustertem Lill hergestellt. Soutache-
 verzierung schmückt die Bluse, die mit leicht übereinander ge-
 kreuzten Vorder- und
 Rückenteilen versehen ist.
 Dem gestickten Sattelteil
 sind die Garniturbogen der
 Ärmel mit angehängten.
 Spangensenden mit
 Knöpfen auf den an-
 liegenden Ärmeln und auf
 den vorn geschweiften

17 Sport- und Reisekostüm aus gestreiftem Stoff für junge Damen.

Glodenbahnen des Hockes. Der Hut aus weissem Batist ist mit Samtband und
 Rosen garniert worden.

3. u. 11. Kostüm aus Sommerdick mit Schaltragen und Knopfbefest für
 die Kurpromenade. Strohhut mit Band- und Kirchsenschmuck. Unter Modell
 ist aus honigfarbenem leichten Tuch gearbeitet worden, die Vorlage eignet sich
 aber auch für Baßseide oder Leinen. Der halbblange Paletot zeigt eigenartigen
 Schnitt mit geteiltten Borderteilen. Diese legen sich unter Knöpfen spitzwärtig
 über die leicht anschließenden Rückenteile. Der lang herabreichende Schaltragen
 und die Knöpfe sind aus schwarzem Atlas. Kirchentuch und schwarze Band-
 garnitur am großen dunkelgelben Strohhut.

4. Bluse aus Baßseide mit Gnipfrezwischenfalten für Damen. Die Bluse
 ist ohne Futter gearbeitet und wird über einer Unterteile getragen. Unter den
 Zwischenfalten wird der Stoff fortgeschritten.

5. Praktische Hemdbluse für die Reise. Sie kann beliebig aus Taffet,
 Satin, Flanel oder Leinen angefertigt werden. Die Säumungsgruppen werden
 in der vorderen Mitte von schrägen Faltenlagen unterbrochen. Hoher Steb-
 tragen. Schlanke Keulenärmel.

6. u. 7. Praktischer Touristen- oder Reiseanzug für Damen. Es ist dazu
 meliertes wetterfestes Loden verarbeitet worden. Der siebenbahnige Rock zeigt
 breiten durchsteppten Randsaum. Das kurze Jackett ist vorn und im Rücken
 mit Sattelteilen und mit aufsteppten Falten gearbeitet worden. Es wird ein-
 reichig unter dem kleinen Herrentragen geknüpft. Große aufsteppte Taschen mit
 Klappen. Große Mütze aus tariertem Wollstoff, deren unteres Teil eine sehr
 starke Pappentlage aufweist. Ein glattes Bündchen verbindet es mit dem weich
 gearbeiteten Kopftiel. Dieses besteht in der oberen Platte aus acht Federn, dessen
 Mitte ein großer bezogener Knopf deckt. Zu dem Anzug wird eine Reformhose
 und kein Unterröck getragen.

8. Reicher Reiseanzug mit halbantliegendem Paletot für junge Damen.
 Glodenhut mit Kirchen. Der Rock dieses Anzuges aus marineblauem Cheviot
 ist in vier Bahnen geschnitten und mit durchstepptem Randsaum und Knopfver-
 zierung versehen. Der Paletot wird mit drei Knöpfen in der vorderen Mitte
 geschlossen. Seine geteiltten Borderteile sind nach unten abgeschragt. Große
 aufsteppte Taschen mit Knöpfen. Breit umgelegter Herrentragen. Marine-
 blauer Glodenhut mit Kirchen und Baudauszug.

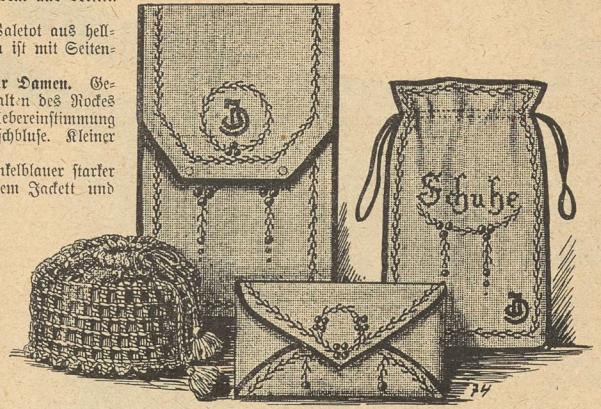


14. Praktischer Reiseanzug aus gestreiftem Wollstoff mit Knopfbefest. — 15. Jackettanzug von 8 Jahren. — 16. Kurzer Paletot für Mädchen von 6—8 Jahren.

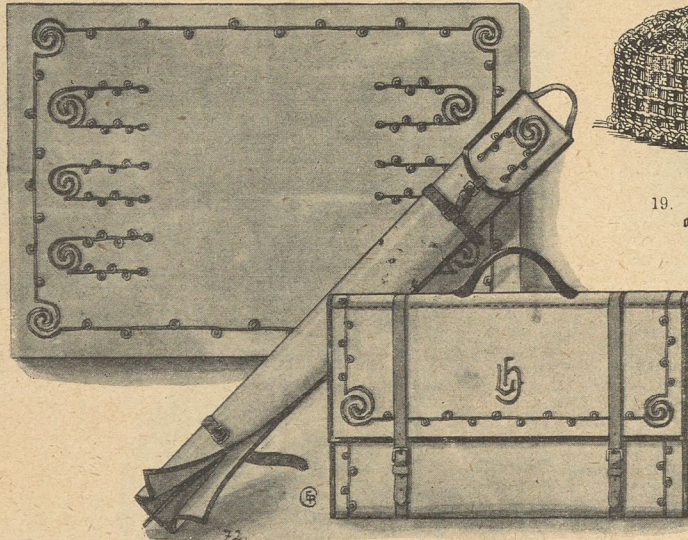


Sür die Reise.

12. **Reisehut aus Strohgeflecht.** Die Garnitur ist ebenso wie die Grundform aus breiten Strohborten zusammengesetzt. Dazwischen sind zwei lange Böden hindurchgesteckt.
13. **Reisemantel für Mädchen von 12-14 Jahren.** Der lange lose Paletot aus hellgrauem Cobert-Coat ist mit Blenden und Lisse besetzt worden. Der lose Rücken ist mit Seitenteilen geschnitten. Einreihiger Knopfschlöß. Glockenhut mit Wandauszug.
14. **Kräftiger Reiseanzug aus gebleichtem Wollstoff mit Knopfbesatz für Damen.** Gebleiteter modischerer Cheviot ist dazu verarbeitet worden. Die breiten Quetschfalten des Rockes sind seitlich auf den aufgesetzten Bahnen mit Knöpfen garniert. Hiermit in Übereinstimmung ist auch der geteilte Paletot besetzt. Drei Knöpfe ergeben vorn den Schlöß. Wattebluse. Kleiner Strohhut mit Wandgarnitur.
15. **Fadenzug für Mädchen von 8-12 Jahren.** Es wurde dazu dunkelblauer starker Cheviot mit schwarzen Treppen verarbeitet. Der aus einem Faltenrock, halblangem Fadett und



19. Kragenhülle in Häkelarbeit, Vorhemden-, Schuhe- und Schleier- oder Krawattentasche mit leichter Stickerei. (Siehe Abb. 24.)



18. Gruppe von Kofferdecke, Schirm- und Plaidhülle mit Soutache-Aufnäharbeit. (Siehe Abb. 23.)

Wattebluse bestehende Anzug kann aus Leinen hergestellt werden. Das Fadett knüpft doppelseitig unter dem breit zurückgelegten Herrentragen. Taschen mit großen Klappen. Glockenhut aus Strohgeflecht mit Schalngarnitur.

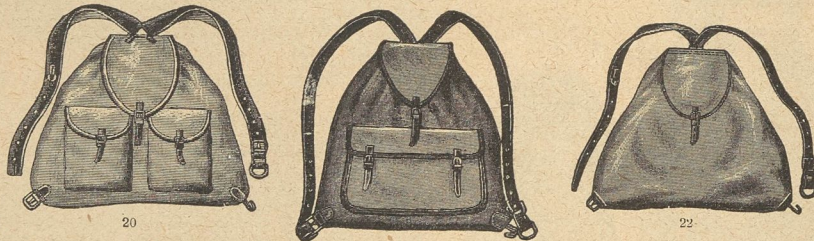
16. **Kurzer Paletot für Mädchen von 6-8 Jahren.** Blauer Cheviot bildet das Material des Paletots, dem große Taschen aufgesetzt worden sind. Der Kragen und die Ärmelausschläge zeigen Blendenbindung. Die Stroghüte ist mit Samtband und einer großen Strohhüte garniert worden.

17. **Sport- und Reiseanzug für junge Damen.** Am besten eignet sich dazu gebleiteter Wollstoff. Der glockenförmige, mäßig weite Rock ist Futterlos

breiten Saum deckt beliebig farbiger Soutache, dessen gerade Linien durch kleine Säulchen, je 5 cm voneinander entfernt, unterbrochen werden. Die Gestaltung und einfache Musterverzierung zeigt Abb. 22. Die Lisse wird mit gleichfarbiger Nähseide mit Vorderfalten angenäht. Mit demselben Material ist auch die einfache Schirmhülle versehen. Diese besteht aus einem glatten Stück grauem oder grün meliertem Seelleinen 35x72 cm groß und wird mit braunem Wollband eingefasst, wenn man es nicht vorzieht sie fertig mit Lederumfassung zu kaufen. An der einen Schmalseite ist in der Mitte für den Ueberschlag ein 12 cm breites Stück Stoff angechnitten und mit Schmalze zum Schließen versehen; die Schirme werden nur eingerollt und mit 2 Lederriemen, die an der Hülle festgenäht sind, zusammengehalten. Oben wird ein Bügel aus zusammengelepptem Leinen angenäht. Die Plaidhülle ist aus demselben Material gearbeitet und mißt offen 60x125 cm. Innen sind beliebig große Taschen und 2 Seitenteile anzubringen. Holzstab mit festem Metallgriff und Lederriemen zum Umschnüren. Soutache in allen Farben zu haben und bringt eine kleine Abwechslung in die bisherigen — stets rot oder blau besetzten Leinentaschen.

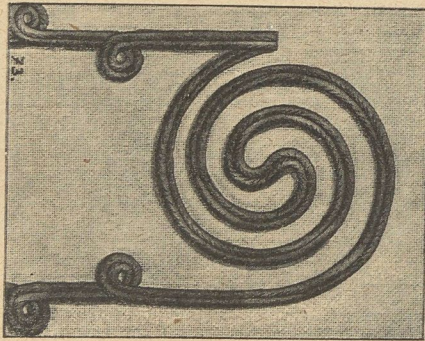
18. u. 23. **Gruppe von Kofferdecke, Schirm- und Plaidhülle mit Soutache-Aufnäharbeit.** Mit einfacher, schnell fördernder Eisen-Aufnäharbeit sind die Reisenteufeln aus Leinen verziert. Für die Kofferdecke, welche während der Reise als Schutz über den Inhalt, später auf den Koffer gedreht wird, dient Siebleinen, Kiesel oder Satin in der Größe des Korbes oder Koffers. Den

19. u. 24. **Gruppe von Kragenhülle in Häkelarbeit, Vorhemden-, Schuhe- und Schleier- oder Krawattentasche mit leichter Stickerei.** Aus hellblauer und weißer Zephyrwolle ist die leicht zu häkelnde Kragenhülle gearbeitet. Zunächst häkelt man mit blauer Wolle den dichten runden Boden, die ersten 5 Runden aus festen Maschen, die 6 folgenden aus halben Stäbchen und die letzte Runde aus Stäbchen, wobei man entsprechend zugunehmen hat, damit kein „Sad“ entsteht. Hieraus wird das runde Seitenstück ohne Zu- oder Abnehmen 14 Runden hoch gehäkelt, immer abwechselnd 1 St. 1 Lm. die nächste Runde verlegt. Den oberen Rand schließt eine weiche Zadenbordüre ab, durch die eingehäkelt Schür, mit blauen Knöpfen, geleitet wird. Jede Packe besteht aus 5 Lm. 1 St. in die 1 Lm. 1 f. M. in ein Loch der letzten blauen Runde. Um den Rand des Bodens häkelt man weiße Rifots (= 4 Lm., 1 f. M., in die 1. Lm. 1 f. M.) in jede 2 Stäbchenmasche. — Die Vorhemdentasche, 27x45 cm groß, ist aus grauem Leinen genäht, und ebenso wie die andern beiden Taschen, mit roter Lisse eingefasst. Die Schuhtasche mißt 22x36 cm, die Schleier- oder Krawattentasche 18x37 cm, sie wird fuertartig zugechnitten und mit Druckknopf geschlossen. Als Verzierung dienen glatte Linien und Kreise aus Grätenstick mit dick gestickten Beeren aus rotem Leinengarn; die Aufschrift sowie das Monogramm sind in Kreuzstick zu sticken. Das einfache Muster ist leicht mit Lineal und Zirkel aufzuzeichnen.

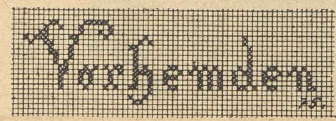
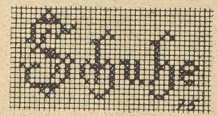


20-22. Rucksäcke für Damen, Herren und Kinder.

20 bis 22. **Rucksäcke für Damen, Herren und Kinder.** Höchst nützlich, ja unentbehrlich erweisen sich diese Rucksäcke für die Reise, wenn größere Touren unternommen werden sollen und jedes andere Gepäckstück lästig fällt. Die Rucksäcke müssen aus bestem imprägnierten Schilfleinen gearbeitet und mit guten Lederriemen versehen sein.



23. Arbeitsprobe zur Gruppe Abb. 18.



24. Aufschriften in Kreuzstick für die Reisehüllen Abb. 19.



Häusliche Rundschau

Der Wolfbauer mit Wasserfall (Gefässe) gegen Gochtor (2372 m).

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite.)

Unser schönes Bild, das dem Brachtwerk „Alpine Reisezeiten“ (München, Bereinigte Kunstausgaben) entnommen ist, zeigt die schneebedeckten Felsmassen des Gochtor in den Eisstaler Bergen, die zu der mächtigen Gebirgskette der bayerischen Alpen gehören. Der „Wasserfall“ ergießt sich aus dem Gefälle, dem romantischen Teile der Grotte, wo sich der vorher noch breite Strom schäumend durch einen schmalen Felsschlund hindurchwängt. Der Fall beträgt durch die 15 km lange Talenge 245 m. Einen eigenartigen Kontrast zu dem gewaltigen Ausbruch der Alpennatur bildet das friedliche Bauerngehöft mit seinen Häuschen und Umfriedigungen, die Mensch und Tier von den Schrecken der Natur ausschließen.

Hauswirtschaft.

Verwendung alter Kartoffeln.

Hat man im Frühjahr noch Kartoffeln vom Winterort, die man nicht mehr verkaufen will, so gewinne man das Mehl daraus. Dazu werden die Kar-

toffeln abgeschält, aufgerieben, abgewässert und ausgepresst. Das Mehl, welches sich abgehebt hat, wird, nachdem es weiß gewässert ist, getrocknet und etwa mit dem Rindholz fein gemacht, gesiebt und in Büchsen gefüllt. Zum Einbrennen von Gemüsen, insbesondere von Hülsenfrüchten, schmeckt es, halb mit Weizenmehl gemischt, ganz vorzüglich. Jede Bratenauce sollte man vor dem Anrichten mit ein klein wenig Kartoffelmehl etwas feimig und schmackhafter machen. Ferner ist das Kartoffelmehl auch an Stelle von Stärke sehr gut zu verwenden. Schließlich werden die ausgepressten Kartoffeln sowie die Schalen an der Sonne oder auf dem Boden getrocknet und dann zum Feueranzünden verwendet.

Praktische Winke.

Leichte Herstellung einer Springform. Für den Formboden nahm ich ein einfaches Kugelnblech, für den Rand einen 105 cm langen, 5 cm breiten Weißblechstreifen. An jedem Ende brachte ich ein kleines Loch, sowie eins in der Mitte an, steckte dünne Draht durch die beiden Endlöcher, führt ihn unter dem Blech herum und befestigt ihn in dem gegenüberliegenden Mittelloch. Dadurch

liegt der Ring genügend fest auf, so daß kein Teig sich durchdringt, der Ring ist nachher im Moment zu lösen. Die Torten selbst kann ruhen bleiben. Kein Stützen mehr, und, was auch manchmal ganz angenehm ist, diese Form, die nach Belieben, je nachdem man den Ring enger oder weiter läßt, groß oder klein ist, kostet fast nichts.

Farbiges Schuhwerk schwarz zu färben. Alles farbige Schuhwerk wird schneller unansehnlich als schwarze Schuhe. Sobald sie keinen guten Eindruck mehr machen, färbt man sie gern. Dies geschieht folgendermaßen: Man reibt den Schuh mit feinem Sandpapier ab, bestreut ihn hierauf vermittels eines Lappchens mit flüssigem Ammoniak. Ist der Schuh trocken, so bestreicht man das Leder mit fertig käuflicher amerikanischer Tinte. Dasselbe Verfahren kann man zum Färben unansehnlich gewordener Ledergürtel, Hands- und Reisetaschen anwenden. Ein gelegentliches Bestreichen der letzteren mit Bohnerwachs und gründliches Trockenreiben erhält die Farbe besser.

Reise.

Was man in der Sommerreise nicht beanspruchen soll.
1. Man soll nicht seine bequemen

Betten, seine hohen Zimmer in einfachen Land- und Bauernhäusern beanspruchen. Die staubfreie Luft, die wohlthuende Ruhe bieten hierfür wertvollen Ersatz. 2. Man soll nicht ständig blauen Himmel und strahlenden Sonnenschein beanspruchen. Die Laune vieler Sommergäste fällt mit dem Thermometer. Sie glauben einfach für die vier Wochen Ferienzeit ein Abonnement auf gut Wetter genommen zu haben. Regentage sind Ausreißtage, die dem abgehenden Körper oft vorteilhafter sind als beständige Reintage. 3. Man soll nicht Rücksichten und Freundlichkeiten beanspruchen, ohne selbst lebenswichtig zu sein. Herzlichkeit und Entgegenkommen kann man nicht kaufen, man muß um beides werden. 4. Man soll nicht auf allen Ausflugsorten Hotelanlagen beanspruchen. Der echte Naturfreund verabsieht an solchen idyllischen Punkten Luxus und Kultur. Ursprünglich wie die Umgebung sei hier auch die Verpflegung. Wer keinen Sinn dafür hat, stört nicht die Kreise echter Naturfreunde. 5. Man soll von den einfachen Land- und Bergbewohnern nicht zu viel Anpassungsvermögen beanspruchen. Wir Städter tragen in ihr gleichförmiges, ruhiges Leben so viel Fremdes, Ungewohntes hinein, daß sich die Landleute unbefag-

Es ist im Leben häßlich eingerichtet,

daß selbst unter prangenden Blumen Gefahren lauern, die verhängnisvoll werden können. Sommererkältungen sind solche Gefahren, sie werden nur leider nicht ernsthaft genug genommen und die Nachteile bleiben nie aus. Den bequemsten und angenehmsten Weg zu ihrer Bekämpfung bietet der Gebrauch von Jays ächten Sodener Mineral-Pastillen, die man in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung für 85 Pfennig die Schachtel haben kann. [147]

Johns-Volldampf-Waschmaschine zu haben bei **Fr. Schrader**, Magdeburg, Peterstr. 12.



Größtes u. schwerstes Brot liefert die Bäckerei von **Bernhard Hinzich**, Magdeburg, Zudenburgerstraße 7. [2385]



Kluge u. sparsame Hausfrauen verwenden b. Braten u. Kochen M. Schmeissers Saucen-Würfel à Stück 10 Pf., an ca. 3 Ekg. Fleisch. M. Schmeissers Bouillon-Würfel à Stück 5 Pf. für 2 Tassen ff. Bouillon. Millionenfach bewährt und anerkannt. Ueberall zu haben! Direkt durch: M. Schmeissers Nährmittel-Fabrik, G.m.b.H., Leipzig, 10 Saucenwürfel od. 20 Stück Bouillonwürfel 1 Mk. gegen Einsendung des Betrages.

Echt ist Dr. E. Webers Alpenkräuterthee nur in reiner Qualität, bewährt seit 1864. In Kartons à 50 Pf. u. 1.00 Pf. zu überall hab., wo nicht direkt von Dr. E. an franco Nachnahme. **E. Webers Theefabrik**, Radebeul, Dresden 18. [1355]

Ein heller Kopf verwendet nur **Dr. Oetker's Backpulver Backin.**

Die beste **Hauschlachtewurst** bei **Fritz Messe**, Magdeburg, Kleine Münzstrasse 4. [2350] **Rabattmarken.**

Kneipp'sches Schrothrot für Augenleidende, täglich empfohlen. Neben Abend frisches Weibrot. Wiener Feinbäckerei von **Ed. Sterling**, Steinstrasse 5. [2086]

Kein Geheimnis!

Ideale volle Büste u. prächtige Körperform nur durch **Dr. Schäffer's** echt orient. **„Mega Busol“** mit **Garantisscheit**. Ueberrasch. Erfolge. Preisgekrönt Paris 1903. Keine Diät-Vorschrift! Unschädlich. Büchse 2 M., 3 Büchsen erforderlich nur 5 M. Diskret. Versand nur von **Dr. Schäffer & Co.**, BERLIN 256, Friedrichstr. 243. [1982]



Damen- und Kindergarderobe

wird sauber und preiswert angefertigt bei **M. Schramm**, Sternstr. 4, III. **Spiritusplatten** werden repariert. **Spiegel-Schmiedegeräte** 7, II. [2213] **Frauenleiden** jeder Art behandelt **Frau Dr. phil. Haeseler Wwe.**, homöopath. Praktikerin. [2069] **Hamburg, Reeperbahn 65.**

Tip! Top!
modern praktisch | originell elegant
sind meine weltberühmten Spezial-Gebrauchsartikel Marke „weißer Elefant“.

Sonderheit:

Kinderwagen	Ruheklappstühle
Sportwagen	Sitz- u. Liegewagen
Kinderstühle	Veranda-Möbel
Kinderputze	Kasten-Handwagen
Puppenwagen	Leiter-Wagen
Straßenrenner	Transport-Wagen
Kinder-Pedalautos	Ziegenbockwagen

Unerreichte Leistungsfähigkeit! 100.000 Stück Jahresumsatz! 20.000 Stück Anerkennungen. Versand frachtfrei Deutschland-Luxemburg. Verpackung kostenfrei, garantiert tadellose Ankunft. Fabrikpreise für Private, daher 20-30% unter Ladenpreis! Kein „Umtausch“-Zwang. Kein Risiko. Nichtgefallendes zurück auf meine Kosten! mit 400 neuen Modellen portofrei umfonk. **Westfalia - Kinderwagen - Industrie** **Bruno Richterhain, Osnabrück 512** Deutschlands größtes Versandhaus der Branche.

so wenig wie möglich Arbeit mit dem ...

aber damit etwas zu erreichen, müssen Sie ...

brausen und fertig werden, doch sind Sie ...

Rätsel-Ecke.

Auflösung

- des Preisausschreibens Nr. 127: Murg - Burg. Es erhielten den 1. Preis: Erna Nischlat, Holzdorf, Bez. Halle (Wäsche im Werte von 15 M.)

Anflösung der Knackmadel 166: a, e, i, o, u.

Preise empfangen: Käthe Dulerz, Magdeburg-N., Peters-Paul-Straße 3-5.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner ...

Sprechstunde der Schriftstelle: Wochentäglich 11-12 Uhr vormittags.



Annahme. Leider nicht verwendbar. Frau Aufse. Das Sie um ...

Graphologischer Briefkasten. Handwritten letters ...

Frida S. Sie sind tüchtig und fleißig, haben Freude an Ihrem Eigentum ...

Königin Luise-Bad. MAGDEBURG. Heilstätte für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankte.

GESICHTSHAARE werden unter Garantie für immer ohne Schmerzen und Narben entfernt.

Siegfried Alterthum Mechanische Strumpffabrik mit elektr. Kraftbetrieb.

Konditorei von Traugott Heyder, früher 20 Jahre am Breitenweg.

Maschinenstrickerei. Strümpfe werden auf u. billig aus- und neu-gestrickt.

Heimarbeit. Häufer werden angefertigt.

Sermann Schulz. Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 28.

Massage u. Krankenpflege. empfiehlt sich Frau Minna Schulz.

Ausgeklärtes Haar. taut zu höchst. Reizen.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik. Huldreich Schmidt, Magdeburg, Breitweg 68.



Schwenckert's Stern-Kaffee ist rein, fein, ergiebig und preiswert.

Das Urteil der Verbraucher. Pfund Mk. 0,90 bis 2,40 mit 5% Rabatt.

Stottern. Honorar 1 Jahr nach Heil. Hund, Duksch, Ausk. fr.

Zöpfe. sowie Unterlagen, auch von ausgeklümmelten Form.

Kein Laden! Nur Massarbeit. Viel zu wenig bekannt ist den Damen ein nach Maß gearbeitetes Korsett.

Frau Anna Hauck, Maß-Korsett- und Leibbindenfabrik Magdeburg-W., 65 Obenrieder Straße 65.

Magdeburg, Breitweg 135, befindet sich

Georg Mooks Möbelmagazin. Große Lager part., 1. u. 2. Etage.

Georg Mook, Breitweg 135, dicht neben Café Sophienkellern.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife. erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen reine, weisse sammelweiche Haut.



Für unsere Kleinen

Schriftleiterin: Irmgard von Studnitz.



Klein-Guckerl

Eine wahre Geschichte
von Otilie Czuba.

J. G.

Guckerl's Stimme tönte durch das ganze Schloß, wenn er über die Stiege sprang; er hatte noch nie einen geraden Schritt gemacht, entweder lief, tanzte oder sprang er. Eigentlich hieß er Gusterl, weil er aber zwei so lustige braune Augen hatte, in die man wie in einen Guckkasten hineinschauen konnte, und worin man allerlei Schönes sah, so nannte ihn seine Mama Guckerl, und die andern Leute sprachen es nach, schließlich wurde er im ganzen Schloß so genannt.

Guckerl hatte es sehr gut. Das schöne Schloß mit dem großen Park gehörte seinen Großeltern. Als er vor drei Jahren dahin gekommen war, war er ein ganz kleines Bürschchen gewesen, das die ersten Höschen trug. Damals hatte er gemeint, die mächtigen Bängel, die von der Decke der großen Halle an langen Schnüren herabhingen, seien lebend und hatte sich sehr gefürchtet. Heute, wo er fast sechs Jahre zählte, wußte er, daß sie alle ausgestopft waren und ihm nichts zuleide tun konnten.

Seine Eltern gaben ihm alles, was ihm Freude machte; so hatte er auch zwei weiße Lämmchen und eine kleine Ziege, die Diesel hieß, zum Geschenk bekommen.

Die spannte er abwechselnd vor seinen Wagen und fuhr mit seinem Schwesterchen Mini im Park spazieren.

Heute war Guckerl sehr stolz; der Großpapa hatte versprochen, ihn mit auf die Jagd zu nehmen, und in der Tasche trug er schon den Schlüssel zu der Hintertür, durch die er mit Großpapa nachmittags auf die Felder wollte. Schon morgens hatte er sich den Schlüssel geben lassen, um ihn Großpapa gleich zu bringen, da aber dieser fortgegangen war, behielt er ihn bei sich.

„Verliere ihn ja nicht, schließe auch die Tür nicht auf,“ hatte die Großmutter gesagt, und er hatte es versprochen.

Jetzt hatte er sich gerade ein Stück Brot für seine Tiere geholt, die er alle drei auf einmal einspannen wollte. Da hörte er plötzlich ein „Pst! Pst!“ Er blickte verwundert auf. Doch was Guckerl jetzt sah, erschreckte ihn so, daß er schon das Fräulein rufen wollte.

Da saß auf der Gartenmauer ein kleiner brauner Bursche. Als er sah, daß Guckerl rufen wollte, legte er den Finger auf den Mund, sah ihn mit leuchtenden Augen an und winkte ihm, näher zu kommen. „Gib mir das Brot, mich hungert,“ sagte er in fremdklingendem Deutsch.

Guckerl gab es ihm gern und fragte neugierig: „Wer bist du?“

„Ein armer Zigeunerbursche, der von weit her kommt und immer Hunger hat,“ erwiderte der braune Junge schnell.

Guckerl suchte in seiner Tasche, da mußte er ja noch das Silberstück haben, das ihm die Großmama für den Jahrmarkt heute gegeben hatte. Das wollte er ihm schenken. Der Hunger mußte dem armen Jungen sehr weh tun. Er reichte ihm das Geld. „Da nimm!“

Wie eine Katze das Mäuschen hascht, so schnell hatte der Zigeunerjunge das Geldstück erfaßt. Weißt du, deine Uhr könntest du mir auch schenken,“ hat der auf der Mauer.

„O nein,“ sagte Guckerl, indem er rasch zurücktrat, „die hat mir die Großmama geschenkt.“

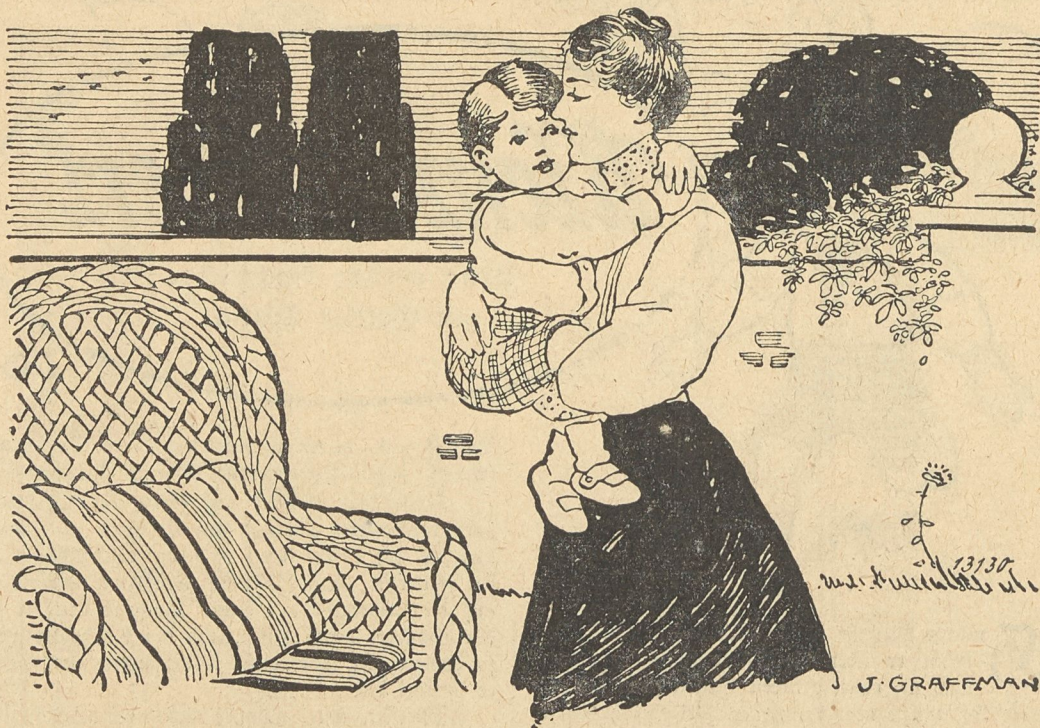
„Wenn du mir die Uhr gibst, so zeige ich dir, wie man Feuer frizt, Messer schluckt, auf den Händen geht und Seil tanzt.“

daß er fast eingeschlafen wäre. Doch sieh, tauchte da nicht wieder der schwarze Kopf des kleinen Zigeuners beim Gitter auf?

„Komm, spiel mit mir!“ rief er ihm zu, und Gusterl erhob sich. „Steig über den Zaun oder mach die Tür auf, daß du zu mir kommst!“

Und obgleich es ihm die Großmama strenge verboten hatte, nahm er den Schlüssel aus der Tasche und schloß das Türchen auf.

Nun stand er draußen. Aber mit Blitzesschnelle hatte ihn die braune Hand des Burschen fest erfaßt, und nun raste er mit ihm über den Feldweg dahin. Gusterls weißer Anzug wurde ganz schmutzig, denn er stolperte und fiel einigemal, seine Schuhe waren von den Steinen bald zerrißen, seine nackten Knie von



Die Mama streichelte Guckerl und ließ sich alles von ihm erzählen.

Gusterl hätte alle diese Kunststücke für sein Leben gern gelernt, jedoch die Uhr wollte er dafür nicht hergeben.

„Da hast du diesen schönen Apfel,“ sprach er, „aber zeige es mir nun.“

„Apfel finde ich genug am Wege,“ meinte der Junge und sprang, da das Fräulein mit der kleinen Mini näher kam, von der Mauer in den Graben. Gusterl wollte ihr entgegenlaufen und ihr alles erzählen; da hörte er die Schäfchen kläglich blöken. Sie hatten sich in das Leitseil verwickelt und jagten damit davon.

Er lief ihnen nach, und ganz müde vom Laufen setzte er sich mit seinem Bilderbuch auf einen Stuhl. Es war so heiß im Garten, und er war so matt,

den Hagebutten ganz zerkrast. Ach, wie bereute er es, nicht gefolgt und die Tür geöffnet zu haben! Er fing an zu weinen und wollte zurück. Davon aber wollte der schwarze Peter, so hieß der Zigeunerbursche, nichts hören.

„So heul doch nicht so, wirst eine Menge lernen! Gleich sind wir beim Wald! Und Gusterl war doch schon so müde vom vielen Laufen.“

Endlich waren sie beim Walde angelangt. Dort stand ein überdeckter Wagen, aus dem viele zerstampfte Kinder herausjahen. „Da bringe ich dir ein feines Bürschen,“ sagte der schwarze Peter zu seinem Vater. „Du kannst ihn alles lehren.“

Nun sollte Guckerl auf dem Kopfe stehen, Rad schlagen. Aber alles was er versuchte, mißlang, und sie lachten über ihn, wenn er hinpurzelte. Der Alte

zeigte, wie man Feuer aß und Messer schluckte und auf dem Seile ging. Auch Gusterl sollte es versuchen, aber es gelang ihm nicht, und immer hatte er doch seinem Fräulein gesagt: „Ich kann alles!“

Er hörte auch, wie sie davon sprachen, daß er ein buntes Trikot anziehen müsse und eine blaue, kurze Atlaschose, und sein Gesicht wollten sie weiß und rot bemalen damit ihn niemand erkennen solle, und wenn er dann am Jahrmarkt seine Künste zeigte, dann würden der Kutscher Franz und das Kindermädchen Theresie ihn anstaunen, aber keiner würde wissen, daß es das Guckerl sei.

„Nur hinauf aufs Seil! Versuch's, du mußt es können!“ rief der Alte, und Guckerl setzte die Füße, eins, zwei. Auf einmal taumelte er und fiel herunter.

Was war das? Er lag mit der Nase auf dem Sandhauen und seine Mama stand vor ihm!

„Mir scheint, Gusterl, du bist vom Stuhl gefallen?“ rief sie ihrem Söhnchen zu und half ihm aufstehen.

„Mama, ich hätte Feuer fressen und Messer schlucken sollen und Sonntag am Jahrmarkt auf dem Seil tanzen!“

Da wendete sie das Gesicht ihres Kindes in die Höhe, sah, daß der Traum noch in seinen Augen saß und strich ihm sanft über die Stirn.

„Du bist in der Hitze eingeschlafen und hast geträumt, liebes Kind.“

„Nein, nein, Mama!“ rief Guckerl. Dort hat der Zigeunerbursche gestanden. Doch hier ist der Schlüssel. Er zog ihn verwundert aus der Tasche. Da fiel er seiner Mama um den Hals und küßte sie. „Ach, Mama, wie froh bin ich, daß ich nicht ungehorsam war und ausgesperrt habe und daß alles nur ein Traum war.“

Seine Mama streichelte ihn und ließ sich alles erzählen; als man aber nach dem Geldstück suchte, war es nirgends zu finden.

Gleich nach Tisch fuhren die Kinder zum Jahrmarkt. Sie hatten von Großmama wieder Geld bekommen. Nun freuten sich die Kinder, was sie alles kaufen wollten. Da lief neben dem Wagen ein brauner Bursche her, der bald ein Rad schlug, bald Kopf stand, dann wieder bettelnd die Hand ausstreckte.

„Da zwei Geld!“ rief Mini, und ehe das Fräulein es hindern konnte, hatte sie aus des Bruders Tasche das Geld genommen und samt dem ihren dem Betteljugen zugeworfen. Mit einem Hallo fing der es in seinen Händen auf und lief querfeldein dem Walde zu.

„So, nun haben wir gar kein Geld,“ sagte Guckerl traurig, „jetzt können wir nichts kaufen.“

Aber Mini, die aufmerksam zuhörte, war nicht verlegen. „Kailein Gifela Geld haben,“ meinte sie, und so war es auch, Fräulein hatte Geld.

Als Gusterl gegen Abend mit Großpapa auf die Jagd ging, bemerkten sie beim Wald einen abgetretenen Grasplatz und eine große Feuerstelle.

Großpapa war sehr böse. „Schon wieder sind Zigeuner dagewesen. Was das Volk nur hier zu suchen hat!“

Aber Guckerl war ganz still geworden. Er mochte nichts von dem bösen Traum erzählen, um Großpapa nicht zu ärgern. In seinem kleinen Herzen war er aber fröhlich und glücklich, daß er gefolgt hatte, und er nahm sich vor, immer brav zu sein, und wenn er das Fräulein doch einmal ärgerte, da fragte sie ihn nur, ob er Feuer essen wolle.

Hascherdreieck.

An diesem hübschen Hascherpiel können sich nur 3 Spieler beteiligen. In eine sandige Fläche wird ein Dreieck gezeichnet, an dessen Kanten die Spieler Platz nehmen. Nun wird ausgezählt:

„Mit und raß,
Maus und Raß',
Raß' und Maus —
Und du bist raus!“

Nachdem einer ausgezählt worden ist, zählen die beiden andern unter sich noch einmal aus, um die Reihenfolge der Spieler zu bestimmen. Alsdann ruft der zuletzt übrig gebliebene: „Los!“, und die Haschjagd beginnt. Ist die Reihenfolge der Spieler z. B. Walter, Fred, Max, so darf Walter nur Fred, Fred nur Max und Max als letzter nur den ersten, nämlich Walter, haschen. Wer den ersten Schlag erhält, hat verloren, wer ihn austeilt, gewonnen.

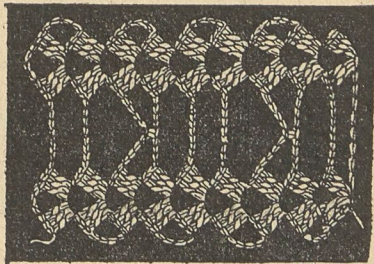
Düfel Otto.

Taschentuchbänder.

Eine leichte, hübsche Häkelarbeit.

Ich machte meinen älteren Schwestern zum Geburtstag Taschentuchbänder, und da sie so hübsch geworden sind, möchte ich die Arbeit hier beschreiben.

Ich häkelte mit weißem Häkelgarn Nr. 50 zwei 35 cm lange Streifen von nebenstehendem Muster.



13226.

1. Tour: 12 Luftmaschen — in die viert-letzte 3 Stäbchen —, 3 L., 3 St. in das. Loch, 9 L., in die letzte Masche 3 St., 3 L., 3 St. in das. Loch, umdrehen. — 2. Tour: 4 L., 3 St., 3 L., 3 St. in das Loch der vorigen Figur, 9 L., 3 St., 3 L., 3 St. in das Loch der Endfigur, umdrehen. — 3. Tour ebenso. — 4. Tour: 4 L., 3 St., 3 L.,

3 St. in das Loch der 1. Fig., 4 L., 1 feste Masche in das Loch der vorhergehenden 9 Maschen, 4 L., 3 St., 3 L., 3 St. in die Endfigur. Mit diesen vier Touren wird immer abgewechselt. Diese Streifen näht man, nachdem man ein Bändchen in der Lieblingsfarbe durchgezogen hat, kreuzweise in der Mitte übereinander und bringt an den vier Enden Druckknöpfe an. Der Verschuß wird durch ein hübsches Rosettchen vom Rest des Bandes gedeckt.

Elijabeth Kneule.

Auflösung der Rechenaufgabe in voriger Nummer:

Hätte ich $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$, und 2 mal soviel ($= \frac{11}{4}$) Schafe als ich habe und 1 dazu, dann hätte ich 100 Schafe. Wieviel Schafe habe ich? Wir müssen zuerst 1 von 100 abzählen $= 99$. 99 sind die übrigen $\frac{11}{4}$. Wenn wir 99 durch 11 teilen, so wissen wir, daß $\frac{1}{4}$ der Zahl $= 9$ und die ganze Zahl $4 \times 9 = 36$ ist.

Jugendpost.

Rita B. Hoffentlich bist du jetzt wieder gesund, liebes Nächstchen, und kannst zur Schule gehen! Für das Briefchen vielen Dank!

Elisa L. Auch über deinen lieben Brief hat sich Tante Irmgard sehr gefreut! Die Handarbeitsbeschreibung ist in das Vorratsfach gewandert.

An Nefse Gaon. Lieber Nefse, du scheinst unser Blatt wenig aufmerksam zu lesen, sonst würdest du wissen, daß wir derart gen Briefwechsel nicht vermitteln. Schönen Gruß!

Adolf Bl., Trudel i. Sch., R. H., Eleonore Sch., Hermann Wendig, Ilse Schwoßmann, C. H., Rixdorf, Klara B., Arthur N., Frieda B., Lucie Rose, L. Westföling, Julie Schäfer, Karl Müller. Eure Arbeiten sind leider nicht verwendbar.

Julie B. Die Zeichnung hast du für dein Alter ganz allerliebst gemacht, und ich rate dir sehr Zeichenstunden zu nehmen, dann wirst du später sehr hübsch Geschichten und Gedichte illustrieren können. Jetzt sind die Zeichnung wie auch deine Gedichte zum Abdruck noch nicht gut genug.

Lisa Kr. Schönen Dank für deinen Brief und die Rätsel. Was du deiner Schwester zum Geburtstag schenken sollst? Aber, kleine Lisa, in unserem Blättchen haben doch so viele hübsche Handarbeiten gestanden! Durchblättere nur mal die letzten Nummern.

Ilse und ihre Freundinnen. Daß war aber ein netter Gedanke von euch, einen Nähverein zu gründen, in dem ihr für eure Puppen fleißig seid. Ich wünsche euch, daß er recht lange bestehen und ihr viel Freude davon haben mögt. Viele Grüße auch an den bösen Fritz, der euch immer Garn und Schere versteckt!

* * *

Um Ansichtskarten bittet Margaretha Penkaski; 13jähr., Leipzig, Sternwartenstr. 51. Sie wird sie, wenn irgend möglich, beantworten.

Ansichtspostkarten tauschen möchten: Lydi Hepfer, 15jähr., Leipzig, Weststr. 78, Adolf Frenzel, 13jähr., Untertertionierr, Bisdorf bei Saarlouis (am liebsten Karten aus fremden Ländern), Gustav Ludwig, 16jähr., Halle a. S., Merseburger Str. 110, Kaete Jakobs, 16jähr., Anklam i. P., Burgstr. 5 (Landschafts- und Tierkarten), Edith Bötkner, 12jähr., Schönow b. Schloppe (Westpreußen).

Um ausländische Marken bitten B. Käzmann, 14jähr., Hamburg 30, Eppendorferweg 139, pt, Rudolf Zeutschel, Hamburg 22, Marschnerstr. 24, II, Otto Hoep, 13jähr., Leipzig, Kurze Str. 3, I, Elise Raichka, Apothekers-tochter, Teschen (Oesterr.-Schl., Stephaniesstr. 66), Gustav Schmidt, Berlin N, Christinenstr. 1.

Tauschen möchten Julie Bastin, Stolberg (Rheinland), Rathausstr. 71, selbstgemalte Bilder. Liebigserien gegen afrikanische Marken: Willy Göring, 13jähr., Wilhelmshaven, Kaiserstr. 116. Kurt Ritschke, 14jähr., Stettin, Bur cherstr. 31, III, seine vielen Bilder und Serien gegen ein schönes Buch.

Briefwechsel mit gleichaltrigen Mädchen suchen Martha Bachmann, 12jähr., Hannover, Gretchenstr. 54, III, Lisa Krüger, 13jähr., Berlin N, Gleimstr. 36, Luneliese Schmidt, 15jähr., Syd, D.-Pr., Myluckerweg 3, Ella Hein, 16jähr., Köln-Chrenfeld, Schultstr. 9 (mit Engländerin und Französin), und Marie Müller, 16jähr., Gera, Südstr. 24. Fritz Meyer, Saalfeld a. Saale, 14jähr., mit gleichaltrigen Knaben ev. in Stolze-Schrenscherscher Stenographie, auch tauscht er Palmblätter gegen ausländische Marken.

Knackmandel 170.

Für die richtige Lösung des nachfolgenden Rätsels setzt der Verlag vier Gesichtchenbücher als Preise aus, zwei für Knaben und zwei für Mädchen. Die Lösungen sind bis zum 25. Juni mit der Aufschrift: „Knackmandel 170“ an den Verlag auf Postkarte portofrei einzusenden und müssen ausgeschrieben Vornamen und Altersangabe enthalten. Die Preisempfänger werden durch das Los bestimmt und ihre Namen mit der Auflösung in der „Rätsel-Gäse“ im Hauptblatt veröffentlicht.

Ich kenne ein Schifflein, das fährt durch den See,
Taucht unter und steigt empor in die Höh;
Es schwimmt ohne Bangen, es kennt seine Bahn,
Und nimmer sich Klippen und Riffe ihm nah'n.
Wenn's leer ist, so füllt es sich wieder zum Glück,
Wenn's voll ist, so segelt es wieder zurück.
Dann zeigt es dir — seltsam — sein ganzes Gesicht;
Doch wenn's einmal neu wird,
Dann sieht man es nicht.

R. Müller.

Auflösung der Knackmandel 166:

a, e, i, o, u.

Chr. Breckle,

Goldschmied, 2a. 38st., Arndtstr. 56, nahe Café Otto. ...



Schirme werden schnell, sauber u. billig repariert. ...

Massage jeder Art. Frau Heinicke, Magdeburg, Poststr. 15, I. r. ...

Altes Gold und Silber kauft und gibt hohe Preise ...

Max Obeck, Magdeburg, Breite-Str. 80/81, Eing. Katharinenstraße. ...

Plätterei und Gardinen-Spinnerei Frau B. Schulte ...

Teppiche sind viel zu teuer! in allen Geschäften. Man kauft sie bedeutend billiger und besser direkt ab Fabrik ...



Karmelitergeist AMOL ein wunderbares Mittel zur Linderung von Rheumatismus, Ischias, Kopf- und Zahnschmerzen. ...

+ Hausfrauen! +

Eine schöne wohlgepflegte Hand erhalten Sie sich bei der schwierigsten Hausarbeit durch Tragen von ...

Bleichers Haushalts-Gummi-Handschuhe.

Sie erhalten dieselben in tabel ojer Qualität und Passform ... Hermann Bleicher, Magdeburg, 3 Tischlerbrücke 3.

+ Gummi- sow. alle hygien. Bedarfs - Artikel bei Frau Wolf, Magdeburg, Dittoriastraße 1, II. Etage. ...

MAIENA

Unübertroffen als Nahrungsmittel für Kinder, Genesende und Kranke. Unentbehrlich für die Zubereitung von Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc. Ueberall erhältlich in Paketen zu 60 und 30 Pfg. ...

Annahme von Abonnements u. Inseraten

Halle a. S.

Geschäftsstelle: 53 Leipziger Straße 53

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen

Halle a. S. Ruine Burg Giebichenstein, Moritzburg, Jahnshöhle, Kgl. Landgestüt Kreuz, Museum für heimatische Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen, Domstrasse 5, täglich 11-1 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonntag frei, andere Tage 50 Pfg. ...

Kaiser-Automat Halle a. S. direkt am Riebeckplatz 3 Minuten vom Hauptbahnhof. Vorzügl. Speisen u. Getränke. Neueste musikal. Unterhaltung.

Wer probt, der lobt Walthers echte extra milde Bienenmilchseife. Dtz. M. 2,50, bei 30 Stck. kostenfrei M. 6,- Labor. E. Walthers, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Zöpfe in 100 facher Mann, zu denkbar bill. Preisen, mit und ohne Sordel von 5 A an, auch kommt nur gutes Haar zur Verarbeitung. Haarrunterlagen von 60 A an. ...

Photographie-Postkarten auf Bromsilber, nach jeder eingehenden Photographie in bester Ausführung. Louis Heerdegen, Photogr. Anstalt, Immendorf-Galle.

Mütter, gebt Euren Kindern Lebertran & Emulsion Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder. Flasche à 1 und 2 Mark. ...

Wasch- u. Plättanstalt von Frau Elisabeth Seyffarth Halle a. S., Jägerstr. 2, neben Oberpöhltinger. Garantie für saubere Ausführung wird übernommen.

Sie sparen an jedem Pfund Butter ca. 50 Pfg., wenn Sie Tafelkönigin kaufen. ...

Vernickelungs-Werk Saxonnia Galvanisches Justir- Schleif- Polier- u. Emailier- Werk. ...

Phrenologin. Gerichte aus dem Kopf, sowie aus den Handlinien den Charakter. Halle a. S., Benkerstr. 9, II. St. 5.

+ Wöchnerinnen + kaufen gut und billig ihren Bedarf in Unterlagen, Verbandwatte, Irrigatoren, Steckbecken, Leibbinden, Milchzieher etc. ...

Wer seine Kinder lieb hat, gibt ihnen Kochs langjährig bewährten Nährzwieback. Karl Kochs Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. ...

Kochs langjährig bewährten Nährzwieback. Karl Kochs Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Muttermilch. ...

Carl Dorn Halle a. S., Neue Promenade 14 empfiehlt Grammophone - Musikwerke Orchestrions - Nähmaschinen. Billigste Preise. Reparaturen fachgemäß und billig.

Vertical text on the left edge of the page, likely a page number or binding information.

Vertical text on the left edge of the page, likely a page number or binding information.



Wie erlangt man eine
schöne Büste?

Prächtige Körperformen, volle weisse Arme, runden Hals und Nacken, erlangen Sie in 6-8 Wochen bei Anwendung meines natürlichen Mittels „Juno“. — Aerztlich empfohlen als das allein zweckmässige Mittel zur kraftvollen Entwicklung der damit behandelten Körperstellen, zur Ausgleichung aller Vertiefungen und knöchigen Vorsprünge am Hals und an den Schultern und zur Entwicklung, Wiederherstellung und Festigung des Busens, ohne bereits vorhandene starke Hüften zu vergrössern.

Nur äusserlich. Preis Mk. 5.50 Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. — Versand diskret gegen Nachnahme oder Briefm. Goldene Medaille Paris 1902, London 1902. Institut für Schönheitspflege

Frau E. P. Schröder-Schenke, Berlin W., Potsdamer Strasse 26 b.

Sein Spezial-Geschäft für Ledersitzmöbel empfiehlt einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgebung, ebenso für

Tapezierer u. Polsterer aller Art Möbelleder

Alte Stühle werden auf neu aufgearbeitet und modern mit Leder bezogen. Selbige werden abgeholt und gebracht. 12810

Otto Rümpler, Magdeburg A.-N.,
Hohepfortestr. 48.

+ **Nervenleiden** **+**

Stimulationsförderung des Blutes, Rheumatismus, Gichtleiden und Nervenleiden, Unterleibs-, Magen-, Darm-, Blasenleiden, offene Hüfte, Krallen, sowie alle anderen heilbaren Krankheiten behandelt bestens [2112]

Frau Wolf, Magdeburg,
Viktoriastrasse 1, 2 Trp.

Die elektrische Schleiferei
von **A. Lechner**

befindet sich jetzt **Gr. Schulstr. 12.** Dasselbe werden gefächelt Scheren, Sägen, Hoff-, Siege- u. Raschmesser aller Art. [2354]

Ihr Wochenbett

machen wir Ihnen leicht und angenehm durch unsere neue praktische Einrichtung. Lassen Sie sich sofort unseren ausführlichen Katalog gratis und franko zusenden. Eine Postkarte genügt.

Jsis, Medizinisches Versandhaus G. m. b. H.
Berlin SW 61, Gitschinerstr. 12a.



la Rein-Aluminium
mit Garantie.

Töpfe 14 16 18 20 22 usw.
per Stück 1,15 1,55 1,90 2,30 2,70 Mk.

Vorzüge allseitig anerkannt.

J. H. Schmidt jun. & Co.,
Magdeburg, 2815
Ecke Gr. Schulstrasse.
Eisen-, Kurz- u. Spielwaren engros.

J. H. Garich, Büstenfabrik

Größtes Geschäft dieser Branche, das speziell an Private verkauft (Dampfbetrieb)

Groß-Lichterfelde, Dessauer-Strasse 17 [1590]

empfiehlt Büsten in allen Formen fest u. verstellbar. Büsten nach jedem Maß (auch unnormale), keine Anprobe mehr nötig. Büsten ohne Ständer und Rock von 1,50 Mark an.

Verkaufsstellen in: **Magdeburg-Neustadt, Nachtweide-Str. 34.**
Halle a. S., Merseburger Strasse 8. **Erfurt, Trommsdorff-Strasse 8.**

Billigstes Geschäft dieser Branche. (Umtausch gestattet.) Preisliste gratis.

2418] Hier **Max Winisch**

Dampfwäscherei „Frauenlob“
Magdeburg-Friedrichstadt
4 Heumarkt 4.
Fernspr. 4528.

Wer dort? Hier Kommerzienrat **Lindes Minna**; Lassen Sie doch Ihre recht bald wieder Wäsche (Waschkleider, Büsen), abholen. Meine Unädige war mit Ihrer Lieferung ausserordentlich zufrieden. Auch die Gardinen waren wieder wie neu.

Wäschetrocknen im Freien. Kein Chlor. Keine Bürste.

Ein neues Flechtenmittel!

Als idealstes Flechtenmittel der Neuzeit, zusammengestellt nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft, wird bei den verschiedensten Arten von Flechten, insbesondere bei **Bläulichflechten, Bartflechten, Schuppenflechten, Eiterflechten, trockenen und nässenden Flechten, Handflechten, Kopfgreund, Lupus** etc. mit geradezu glänzendem Erfolge angewendet die

Pasta Radiofera Marke L. D.

Die Flechten verschwinden durch Auftragen der Pasta und Waschen mit der dazu gehörigen Flechtenseife je nach Art der Flechte in kürzester Zeit.

1/2 Originaltopf 6,50 M., 1/2 Topf 3,50 M.
Flechtenseife 1 M., 3 Stück 2,75 M.

Generalvertrieb durch:
Apotheker P. Grundmann
BERLIN SW. 68, Friedrichstrasse 207

Kleine Geschäfts-Anzeigen.
Wort 2 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftskonten: von Leih- und Umtauschgeschäften u. Aufnahme. Schluss der Anzeigen-Nachnahme Sonntagabend.

Dauernd lösender Verdienst: Abonnemententwurf und -ausfertigung bei hohem und leichtem Verdienst gesucht. Sächsisch-Thüringische Hausfrau, Magdeburg, Regierungsstrasse 14, Halle, Leipziger Strasse 53, 1. Ebnth, Pergamentstr. 6.

Stiefmarkenhandlung Ernst Otto,
Magdeburg, Große Marktstrasse 8, Antiquar, Verkauf, Tausch.

Schweizerbluten, abgepökt, gefärbt, Seidenwolle, Woll, Seinen, Unterwoll, Seide billig. Mäher von Schweizer, Boden, Kisten, Schürzen, Schürzen, Seide und Seidenproben sofort, auch Nachträge. B. Wagner, Spezialhaus, Neu-Mühlstein 12. [10000]

Frau Riebe, Reichenwäldchen, Knodden-
bauer Ufer 88. Fernspr. 4638.

Tatsache

Es ist, daß man in der Schneider-Werkstatt von **A. Schulz, Magdeburg, Berliner Str. 29/30,** die noch nicht gute und rechte Kleidung erhält. Stofflager. Zeitabnahme [2378]

Gratis an Frauen.

Mischwehen, weshalb wollt ihr weiter an Schmerzen und Beschwerden leiden, wenn die Hilfe so schnell und leicht zu erreichen ist.

Mein Mittel für Frauen hat ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen bei Frauenkrankheiten aller Art wie: Nervosität, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Magenkrämpfe, Schmerzen im Becken, Verdauungsstörungen, Müdigkeit, Hüst, Brustschmerzen, Lungen-, Nieren- und Blasenleiden, Unterleibsstörungen, Rheumatismus, allgemeine Schwäche usw. Ich belege so viele Dankschreiben und beglaubigte Anerkennungen über den wahren Wert meines Nährpräparates, daß ich nur wünschen kann, daß mit eine jede leidende Frau (ganz gleich welchem Alters) schreibe, damit ich ihr ein Musterpaket meines „Mittels für Frauen“ gratis und franko überjende. Wenn es erst einmal versucht ist, so wird es seinen Wert durch die Erfolge beweisen. Ein interessantes Buch über Frauenkrankheiten liegt dem Musterpaket ebenfalls gratis bei. Korrespondenz streng vertraulich. Adressieren Sie:

Frau Dorothee Bock, Berlin W, 280, Kleisistr. 3.



Privat-Anzeigen.
Wort 1 Pfennig

In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatentw. Aufnahme, geschäftliche Anzeigen und ausgeh. Briefe. Für Briefgebühren werden 20 Pfennig extra berechnet. Anzeigenschluss Sonntagabend Mittag.

„Kalasiris“

Korsettersatz f. Gesunde Leibbinde für Kranke.

Epochenmachende Neuheit für Damen Patentiert in allen Kulturstaaten.

Idealster Korsettersatz macht hochelegante, der neuesten Mode entsprechende, schlankte Figur, ohne Einschnürung i. der Taille.

Besontigt Fettleib und starke Hüften.

Beste Leibbinde für Kranke aller Art und Schwangers, weil undehnbare und unverrückbar fest-sitzend.

Von zahlreichen ärztlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannt.

Kalasiris, G. m. b. H., Bonn.
Magdeburg:
Frau Helene Peter, Rollenbahnenstr. 3

Angebote.

Apparat zur Herstellung kostenloserer Wäber im Hause, neu, für 100 M. (statt 120 M.) mit allem Zubehör zu verkaufen. Gefällige Offerten werden um Niederlegung Ihrer Adresse unter 50 K. an die Geschäftsstelle dieses Blattes gebeten. [in]

Stellenanzeiger.

Für Inseraten-Akquisition bedeuende Dame oder Herr bei hoher Position gesucht, eventuell auch als Nebenbeschäftigung. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Magdeburg, Regierungsstrasse 14.

Vermietungen.

Zimmer, möbliert, billig, in Wein-schönen Garten. Um gef. Angebote und Besichtigungen bitte Briefe. Stobbe, Brauns-schweig, Wilhelmstr. 12, 1.

Vermischtes.

Wer würde einer gestohlenen jungen Dame 1000 M. leihen, damit dieselbe Affinitäten werden könnte? Gef. Offerten an die „Sächs. Thür. Hausfrau“, Magdeburg.

Welcher ältere Herr oder Dame würde 3000 M. leihen zum Erhalten einer Pension in Süddeutschland? Betreffender könnte immer in der Familie bleiben und fände liebevolle Pflege. Gef. Offerten unter J. V. 100 an die „Sächs.-Thür. Hausfrau“, Magdeburg.

Schriftleiter: Gott Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Moden: R. Lindermann, Berlin; für Inserate u. Preisverf.: Gott Müller, Magdeburg; für alles übrige: Dorothee Bock, Berlin. — Druck u. Verlag: Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.), Zwettlbergstrasse Magdeburg, Regierungsstr. 14, Erfurt, Pergamentstr. 6, Halle, Leipzigerstr. 53.

Ausgabe A.

Nr. 277. 6. Jahrg. Nr. 37.

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 13. Juni 1909

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstr. 14. Fernspr. 2913
Halle a. S., Leipzigerstr. 53. Fernsprecher 2062.
Erfurt, Pergamentersstraße 6. Kaiser-Automat



Der Wolfbauer mit Wasserfall (Gesäufje) gegen Höchtor (2372 m).

